Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich; mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, Reklamen à Zeile 50 Pfg.

Nr. 266. **Samstag, den 16. November** **1901.**

Hierzu ein Beiblatt.

Tages-Ereignisse.

Deutschland. = Berlin, 15. Nov. Mit den Bundesratsbeschlüssen zum **Zolltarif** ist die Deutsche Tagesztg. höchst unzufrieden. Sie bedeuteten eine Verschlechterung. Der Industrie seien recht wesentliche Zollerhöhungen gewährt, dem Großhandel wichtige Wünsche gewährt worden; die Wünsche der Landwirtschaft dagegen seien gänzlich unbeachtet geblieben. Mit unbeugsamer und rücksichtsloser Entschiedenheit würden im Reichstage diese Wünsche zu vertreten sein. Etwas ruhiger scheint Graf Kanitz zu denken. Er hielt dieser Tage in Mohrungen eine Rede, worin er zwar den vorgeschlagenen Getreidezoll für ungenügend erklärte; sich aber in jeder Beziehung freie Hand behielt. Wie es scheint, würde er mit 6 Mk. schließlich zufrieden sein.

= Im **Bundesrat** sollen nach einer Zeitungsmeldung gegen die gesetzliche Festlegung von Mindestzöllen für die Hauptgetreidearten und schließlich auch gegen den ganzen Zolltarifentwurf nur die drei Hansastädte und der Vertreter des Herzogtums Sachsen-Koburg-Gotha gestimmt haben. Nach der Kreuzztg. ist diese Mitteilung, soweit sie sich auf die Abstimmung über den ganzen Zolltarifentwurf bezieht, nicht zutreffend: Danach hat vielmehr nur ein vielgenannter thüringischer Kleinstaat (Reuß ä. L.) sich auch dem ganzen Zolltarifentwurf gegenüber ablehnend verhalten.

— Eine weitere Darstellung der Vorfälle, die zum **Insterburger Duell** führten, veröffentlicht die „Deutsche Tageszeitung“ unter der Ueberschrift „Bericht der Augenzeugen über das Insterburger Duell“.

Am Donnerstag, den 31. Oktober, nachts, trafen die beiden Artillerieleutnants Hildebrand und Raßmussen auf dem Nachhausewege in der Reitbahnstraße einen Infanterie-Offizier (Blaskowitz), welcher halb sitzend, halb liegend an einer Ecke hockte und augenscheinlich stark betrunken war. Da die beiden Genannten die Wohnung des Leutnants, den sie in diesem Zustande angetroffen, nicht kannten, so ging Einer von ihnen bis zur nächsten Ecke zurück, um einen dritten Artillerieoffizier, von dem sie sich eben getrennt hatten, danach zu fragen. Zufällig wurde auch dieser noch eingeholt und war im Stande, die gewünschte Auskunft zu geben. Die 3 Artilleristen geleiteten nunmehr gemeinschaftlich den Trunkenen nach seinem Hause, und zwar — bis in sein Zimmer. Daselbst angelangt, erklärte Leutnant Blaskowitz, daß er noch etwas trinken müsse, und versuchte wieder aus seinem Zimmer ins Freie zu gelangen. Da gütliches Zureden nichts fruchtete, die Reden und Gegenreden immer heftiger wurden, so befahl Oberleutnant Hildebrand als der älteste im Zimmer anwesende Offizier dem Leutnant Blaskowitz, sich nunmehr ruhig zu verhalten, und als diese Mahnung auch nichts half, rief er ihm zu: „Sie brauchen nichts mehr zu trinken, Sie sind ja schon besoffen wie ein Schwein.“ Kaum hatte er diese Worte ausgesprochen, so stürzte Leutnant Blaskowitz auf ihn zu und versetzte ihm eine schallende Ohrfeige. Oberleutnant Hildebrand verließ hierauf die Wohnung, ohne irgend etwas zu entgegnen oder sich gar selbst zu Thätlichkeiten hinreißen zu lassen. Daraufhin ließ sich der Leutnant Blaskowitz auf einen Stuhl nieder, kreuzte die Arme und machte folgende Aeußerung: „Nun, was sagen Sie dazu? Bin ich wirklich so besoffen?“ Die Antwort des Leutnants Raßmussen auf diese Provokation lautete: „Sie verdienten, daß man Ihnen mit der Reitpeitsche durchs Gesicht zieht.“ Da sprang Leutnant Blaskowitz wiederum auf und schlug den Leutnant Raßmussen ebenfalls ins Gesicht. Hierauf entfernten sich die beiden Artilleristen, ohne, mit Rücksicht auf den Zustand ihres Gegners, irgendwie durch Wort oder That auf den erlittenen Schimpf zu reagieren. Diesem Bericht wird von anderer Seite die weitere Mitteilung hinzugefügt, Leutnant Blaskowitz sei am anderen Morgen „steif und fest dabei geblieben, daß er sich des ganzen Vorfalles nicht mehr entsinne“; weiter heißt es in einem anderen Berichte: So entfiel für ihn auch die Möglichkeit, durch eine Abbitte die Sache wieder gut zu machen. Der Ehrenrat mochte jedoch aus den übereinstimmenden Aussagen der Augenzeugen nicht die Ueberzeugung gewonnen haben, daß Leutnant Blaskowitz sich bei der Begehung der geschilderten Handlungen in einem Zustande befand, durch welchen sein Erinnerungsvermögen vollständig unterbunden war, und er verfügte, daß Blaskowitz den beiden beschimpften Artillerieoffizieren Genugthuung zu geben habe. Es wurde jedoch nur ein je einmaliger Kugelwechsel bestimmt und beide Duelle sollten gleich hintereinander ausgefochten werden.

Nach allen Darstellungen bleibt bestehen, daß Leutnant Blaskowitz in sinnloser Trunkenheit die Ohrfeigen ausgeteilt hat.

— **Trochu gegen Chamberlain.** Der bekannte Militärschriftsteller Major a. D. Fritz Hoenig schreibt: Die Beschimpfung der deutschen Kriegszucht durch den englischen Kolonialminister Chamberlain hat mit Recht die Entrüstung des deutschen Volkes erweckt, und die Protestkundgebungen werden voraussichtlich deshalb so bald nicht aufhören. Man würde sich jedoch täuschen, wenn man in Deutschland glauben sollte, sein Heer fände in England allgemein die von Chamberlain bekundete geringe Wertschätzung; im Gegenteil drängen die Erfahrungen die Engländer mit zwingender Notwendigkeit auf die Nachahmung unserer vaterländischen Heereseinrichtungen hin, und wenn diese mit ihrer Kriegszucht nicht weit höher, als die englischen ständen, läge dafür gewiß keine Veranlassung vor. Immerhin möchte es auch jetzt noch einiges Interesse beanspruchen, das Urteil eines Mannes über die deutsche Kriegszucht Herrn Chamberlain zu Gemüte zu führen, den die Engländer, bisher wenigstens, bei jeder Gelegenheit als kompetenten Beurteiler haben gelten lassen, ich meine den General Trochu. Der Verstorbene hat in seinem berühmte Werke „L'armée Française en 1870“ eine tiefgehende philosophische Analyse der deutschen Kriegszucht, deren Schluß folgendermaßen lautet, gegeben:

„Wenn dereinst die Zeit gekommen sein wird, daß die patriotischen Leidenschaften schweigen, wird niemand in Frankreich der deutschen Armee die gebührende Achtung für die Art, allen mit Anstand zu begegnen, vorenthalten. Eine halbe Million Krieger, trunken durch eine Reihe von Siegen sondergleichen, lebte ein halbes Jahr lang in unseren Gefilden, ohne auch nur eine Frau beleidigt oder vergewaltigt zu haben.“ Und als demselben General nach der blutigen Schlacht von Villiers und Champigny drei oder vier gefangene deutsche Offiziere vorgeführt wurden, sagte er in Gegenwart der gerade zur Befehlsausgabe versammelten Offiziere mit so deutlich vernehmbarer Stimme, daß alle Anwesenden es hören sollten: „Meine Herren, ich habe vor dem deutschen Heere eine viel zu große Hochachtung, um sie gefangen zu halten, Sie sind hier keine Gefangenen; Sie sind frei.“ Hierauf erhob sich allerdings ein Unwille, dem die französischen Offiziere zum teil durch Aufstoßen mit dem Säbel Ausdruck verliehen. Doch der General Trochu blieb bei seiner Anordnung und veranlaßte, daß die „Gefangenen“ die Nacht über in seinem Quartier untergebracht und mit allem Nötigen versehen würden. Am anderen Tage ließ General Trochu einen Schneider kommen, der ihnen sofort bürgerliche Kleidung beschaffen mußte. Die „Gefangenen“ konnten sich seitdem in Paris frei bewegen und erhielten zur Begleitung einen besonderen Führer. Da aber die „Gefangenen“ trotzdem belästigt wurden, so baten sie, sie auch als solche zu behandeln und in einem Fort unterzubringen. Hierauf wiederholte General Trochu seine bei der ersten Begegnung gesprochenen Worte und fügte hinzu: „Nun meine Herren, da Sie auch in bürgerlicher Kleidung vor Belästigungen nicht sicher sind, ich aber nun einmal keine deutschen Offiziere gefangen halten will, so werde ich Sie morgen zu Ihren Truppen führen lassen.“ Am anderen Morgen erschienen diese Offiziere mit einem Parlamentär bei den deutschen Vorposten, von wo sie zum Hauptquartier des Generals von Obernitz geführt wurden. Einer der Offiziere übergab hierbei dem General von Obernitz ein Schreiben des Generals Trochu, worin er um die Rücksendung einer gleichen Zahl gefangener französischer Offiziere ersuchte. Der deutsche General konnte dem Ansuchen des Generals Trochu augenblicklich nicht nachkommen, weil die bei Villiers gefangenen französischen Offiziere bereits abgeliefert waren. Er wandte sich deshalb telegraphisch nach Versailles und erhielt von hier die Antwort, die nötige Zahl der französischen Offiziere aus den bei Orleans Gefangenen, die über Lagny geleitet würden, zu entnehmen. Dies geschah auch. Hierbei spielte sich noch eine merkwürdige Szene ab. Auf die Frage des deutschen Generalstabsoffiziers, es möchten sich französische Offiziere freiwillig zur Auswechslung melden, trat niemand vor, so daß das Los darüber entscheiden mußte.

— **Katholisch — in Mecklenburg eine Beleidigung!** In dem ersten Beiblatt zu Nr. 264 des Rostocker Anzeigers vom 10. November d. J. findet sich folgende Anzeige:

Ich bedaure, daß ich dem Arbeiter Hermann Böse in Sülze nachgeredet habe, derselbe führe einen falschen Namen und sei katholisch gewesen; ich nehme dieses zurück und erkläre, daß ich von demselben nur Ehrenhaftes und Gutes weiß.

Sülze. Th. Hintze.

Diese Anzeige entspricht dem üblichen öffentlichen Widerruf von Beleidigungen. Herr Böse muß es demnach wohl als eine Beleidigung aufgefaßt haben, daß ihm nachgesagt wurde, er sei katholisch gewesen, und Herr Hintze hat sich demgemäß zu einem öffentlichen Widerruf veranlaßt gesehen. Auf die Anschauungen, welche über die Zugehörigkeit zur katholischen Kirche in Mecklenburg herrschen, wirft dieses ein eigenartiges, aber kein erfreuliches Licht. Aber woher em-

---

⁂ Heimatglück.

(10. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Und solch' einen Totschläger will man auf Stadtkosten großziehen?“ wütete der Müller, als er die ganze Sachlage begriffen.

„Das will ich den edlen Herren sofort auftragen, da sie noch beisammen sind!“ und ohne Hut, ohne Gruß und Besinnung stürzte er fort. Mit herzlichstem Bedauern wandte sich der geistliche Herr an Frau Reichert.

„Es ist sündhaft, ein immerhin von Gott zugelassenes Schicksal derart aufzunehmen und zum Aerger und Schaden anderer auszubeuten. Das ist ja derselbe Zorn, der Eurem Sohne zum Schaden geworden! Hier bleibt mir nichts zu thun übrig!“ Er wandte sich zum Gehen. Nun erst weinte Frau Reichert, halb aus Sorge, halb aus Scham.

Im Ratszimmer aber gab es eine Scene, wie die alten Mauern eine solche noch nicht gesehen. Es fehlte nicht viel, so hätte man den tobenden Müller verhaftet. Die Besonnenen entfernten sich und versprachen nochmals Rat zu pflegen, sobald sich die Anschuldigungen als wahr erwiesen.

Dennoch trugen die Anwesenden die aufregende Nachricht in alle Ecken der kleinen Stadt. Dem friedliebenden Bürgermeister wurde zum ersten Male sein Amt bitter und sauer. Als er in düsterer Stimmung heimkehrte, fand er Lenchen bei seiner Frau und Tochter.

Sie hatte die Urkunde zurückgebracht und unter heißen Thränen die Schuld ihres Bruders bekannt.

Das hatte Lenchen sofort herausgefühlt, daß sie die Schenkung nicht annehmen konnten und durften.

Zu den Stadtherren aber hatte sie sich nicht gewagt.

Papa Werner kam gerade dazu, um seinem Töchterchen in plötzlicher Ohnmacht Hülfe zu leisten; die unerwartete Schreckenskunde hatte Röschen zu schwer getroffen! Die stille Herzensneigung war nun ihren Eltern kein Geheimnis mehr.

„Auch das noch!“ stöhnte der Bürgermeister. „Ich habe es längst geahnt und dagegen gewehrt!“ seufzte seine Frau.

„Das ist nun unmöglich, absolut unmöglich!“

Wie aus weiter Ferne drangen diese kummervollen und doch so bestimmten Worte an Röschens Ohr, und ach, das schmerzvolle Herz erfaßte den Sinn sofort.

Als wäre sie selbst eine Schuldige, so schlich Lenchen aus dem Hause. Ihr ward, als zeige man aus allen Fenstern mit Fingern auf sie. Die Leute gingen so schnell an ihr vorüber, und selbst Hannerl, die eilig zur Stadtmühle humpelte, grüßte nur ganz leise und flüchtig.

Ein Schlitten sauste an ihr vorüber. Der Stadtmüller, in dicke Pelze gehüllt, fuhr zur nächsten Bahnstation, die Leute drängten sich an die Fenster, um ihm nachzusehen, die arme Waise kam sich vor wie geächtet, und in ihrem Kopfe schwirrte es.

„Hier ist's aus mit uns! O Gott, wie sollte sie hier weiter leben?“

Und dennoch verging die Zeit, aber es dauerte lange, ehe die biederen Bewohner sich darüber hinwegsetzten und dem schuldlosen Mädchen wieder ihre Teilnahme zuwandten. Das geschah hauptsächlich deswegen, weil Reichert Anklage gegen Winter erhoben hatte.

„Rache soll man nicht führen, das soll man Gott überlassen,“ meinten sie; hatte man ja doch erfahren, daß der Getroffene selbst viel Schuld an seinem Unglück trug.

Stefan befand sich in bester Pflege; das verletzte Auge wurde zwar erhalten, aber die Sehkraft desselben war sehr geschwächt, und eine Entstellung des Gesichts würde für immer zurückbleiben. So hatten die Aerzte dem Vater berichtet, der darauf eine Anklage wegen Körperverletzung gegen Winter erhoben hatte.

Heinrich Winter wurde gestattet, seine Studien fortzusetzen. Eugen Wolf, sein Freund, der sich an jenem Abend bald auf seine Seite gestellt, hatte ihn mit Erfolg bei den Professoren verteidigt und durch die wahrheitsgetreue Schilderung der armseligen Verhältnisse Heinrich's noch mehr deren Interesse für den strebsamen, jungen Mediziner erweckt. Dem jungen Wolf wurde dies leicht, da er in den hohen Gelehrtenkreisen, durch seinen Onkel, Geheimrat Fischer, den Leiter der Universitätskliniken, heimisch war.

„Du kannst mir bei Gelegenheit den jungen Mann mal mit in die Familie bringen. Wir haben schließlich tollere Jugendstreiche ausgeführt als er, die Folgen warer zufälliger Weise weniger bedenklich. Es liegt mir daran, seinen Charakter kennen zu lernen!“

„Ich danke Dir, Onkelchen; das soll mir eine Freude sein, aber so schnell wird mir das wohl nicht gelingen. Der arme Bursche ist jetzt noch zu sehr in Angst wegen des Ausganges des Prozesses!“ erwiderte der barmherzige Neffe feurig.

Ja, er war in tausend Aengsten, obwohl seine Freunde ihm bestimmt versicherten, daß es nicht schlimm für ihn werden könnte. Der schlichte und einfache Rechtssinn des Gebirgskindes sagte ihm doch klar und deutlich: Du bist schuldig und Du hast in dieser That Dein ganzes Lebensglück vernichtet. Und in nebelhafter Ferne tauchte bei diesem Gedanken vor ihm das Bild der Jugendgeliebten auf. Röschens liebliche Gestalt, das blasse, hagere Gesichtchen, der erschrockene, gekränkte Blick der dunklen Sterne.

Mit übermenschlichem Eifer warf sich Heinrich auf sein Studium; in diesen Wochen des zu Ende gehenden Winters legte er den festensten Grund seines späteren Wissens und Könnes.

Immer höher stieg die Sonne und gewann an belebender Kraft. Sie taute nach und nach die harte Schneedecke von den Dächern des Städtchens, aber sie war nicht im Stande, die starre Feindschaft von den Herzen der tonangebenden Bewohner zu erweichen.

Es war ein Grollen und Zürnen hinüber und herüber. Reichert betrat den goldenen Friedensstern nicht mehr; dafür ging er in andere Gasthäuser und fand dort auch welche, die ihm für generös gespendetes Freibier ihre Meinung verkauften. Der Bürgermeister war verbittert und kummervoll.

pfängt das evangelische Volk in Mecklenburg solche gehässigen Anschauungen? — Im Anschluß hieran sei noch mitgeteilt, daß man in Mecklenburg vielfach noch Zweifel darüber aussprechen hört, ob die katholische Kirche überhaupt den christlichen Kirchen zuzuzählen sei.

— **Zur Kennzeichnung des „Patriotismus"**, der manchmal hinter „Liebesgaben" steckt, kann eine Auslassung der „Allg. Brauer- und Hopfenzeitung", des Organs des deutschen Brauerbundes, dienen. Das Blatt plaudert in köstlicher Naivetät folgendes aus: „Als vor anderthalb Jahren bedeutende deutsche Truppenkontingente nach Ostasien gesandt wurden, ging eine freudige Bewegung, durch die Brauerwelt, denn man erwartete eine Belebung des Exports, und in der ersten Freude wurden Liebesgaben von immenser Höhe gespendet, Liebesgaben bis zu 100000 Flaschen. Nun sind die Truppen zurück, das erwartete große Exportgeschäft ist vorüber, und wenn sich die beteiligten Brauereien die Sache bei Licht besehen, finden sie größtenteils, daß ihr Verdienst an dem großen Exportgeschäft durch die im übrigen ja anerkennenswerten Liebesgaben fast absorbiert ist, während eine dauernde Erhöhung der Exportmengen nur bei ganz wenigen Brauereien zu verzeichnen ist. Man geht also wohl nicht fehl, wenn man das Prinzip, den Absatz durch Liebesgaben zu erhöhen, als ungeeignet ansieht." So wirft ein Geschäftspatriot mit der Wurst nach der Speckseite. Man spendet großartige „Liebesgaben", läßt sich dafür in den Zeitungen als Patriot feiern, vielleicht auch noch mit einem Orden, einer Medaille oder einem Titel belohnen, und hat doch weiter nichts im Auge als das Geschäft. Im Falle der Bierbrauer ist nun freilich die Spekulation mißglückt. Daß man nun nicht wenigstens so viel Verstand hat, seinen Aerger zu verbergen, sondern sich öffentlich blamieren muß, das ist der Humor an der Geschichte.

— Die Einführung der Abiturienten Prüfung als Vorbedingung für das **tierärztliche Studium** wird nach einer Aeußerung des Kultusministers, wie die „Berliner tierärztliche Woche" schreibt, als ziemlich gesichert betrachtet.

München, 14. Nov. Der Finanzausschuß der Kammer der Abgeordneten lehnte mit Stimmengleichheit durch Stichentscheid des Vorsitzenden den Antrag Dr. Heim (Centr.) auf **Beschränkung der Zulassung jüdischer Richter ab.** Der Justizminister betonte, der Antrag sei wegen der gesetzlichen Gleichberechtigung der Konfessionen unannehmbar. Außer den Liberalen sprachen auch die Centrumsabgeordneten Dr. v. Daller, Pichler und Lerno gegen den Antrag.

Asien. Palästina. Ueber die **Schlägerei zwischen römisch-katholischen und griechisch-orthodoxen Mönchen** in der Kirche vom Heiligen Grabe zu Jerusalem wird der „Köln. Volksztg." von einem aus Jerusalem zurückgekehrten Pilger geschrieben, der Anlaß zu der Schlägerei sei ihm bekannt. Er habe sich die Stätte zeigen lassen, an der soviel Schmutz aufgehäuft gewesen sei, daß die Römisch-Katholischen es schließlich gewagt hätten, ihn wegzufegen, und zwar hätten die Franziskaner mit Genehmigung der türkischen Behörden die Reinigung vorgenommen. Die Türken, heißt es in dem Briefe weiter, beanspruchten das Eigentumsrecht über die Kirche vom Heiligen Grabe und besäßen auch die Schlüssel zu derselben; sie selbst aber thäten ebenso wie die Griechisch-Orthodoxen nichts für die Instandhaltung der Kirche. Es sei unbeschreiblich, wie verraucht und vernachlässigt die Kirche sei. Vom Gewölbe der Kuppel über dem Heiligen Grabe hingen ringsherum die Lappen des blaufarbigen Anstrichs herunter; es sähe aus, als ob die Stätte herrenlos sei. Die Römisch-Katholischen würden, wenn man es ihnen gestattete, Verbesserungen und Verschönerungen daran vornehmen und den anderen Christen es nicht verwehren, an den heiligen Stätten zu beten und zu den gewohnten Stunden ihren Gottesdienst abzuhalten. Ließe man dagegen die Griechisch-Orthoxen gewähren, so sei es mit der Mitbenutzung der Kirche für die Römisch-Katholischen vorbei. Erst vor zwei Jahren hätten sie einen Franziskanerbruder, der an einem Teppich etwas in Ordnung brachte, vor dem Heiligen Grabe einfach erschossen. Die Franziskaner hätten zu den zahllosen Opfern an Gut und Blut, die sie schon gebracht, neue hinzufügen müssen.

Südamerika. Venezuela. Ueber den Zwischenfall von Puerto Cabello wird es jetzt aus einem der Schles. Ztg. zur Verfügung gestellten Privatbriefe näheres bekannt. Es war gegen 9 Uhr abends am 6. Oktober, als sich auf der Pier, an der die „Valesia" lag, einem zu dieser Zeit wenig frequentierten Orte, ein Tumult erhob. Man sah einige Unteroffiziere und Matrosen des gleichfalls im Hafen liegenden deutschen Kriegsschiffes „Vineta", von einer größeren Anzahl Venezolaner verfolgt, sich nach der Pier flüchten in der Absicht, das in der Nähe liegende Boot der „Vineta" zu erreichen. Noch ehe sie dies ausführen konnten, waren sie umringt, und von allen Seiten drangen die Angreifer auf sie ein. Während die Matrosen keine Verteidigungsmittel zur Verfügung hatten, waren die Republikaner durchweg mit Gewehren, Revolvern und ihren unvermeidlichen Messern versehen, Waffen, von denen sie auch Gebrauch machten. Man konnte sehen, wie einer der deutschen Unteroffiziere wie abwehrend seinen Arm vor das Gesicht hielt, als im selben Augenblicke zwei Schüsse fielen. Der Bootsmannsmaat brach zusammen, die Menge stürzte sich auf die übrigen, und es erhob sich ein fürchterlicher Tumult. Der ganze Vorgang spielte sich in wenigen Sekunden ab und direkt vor dem Postdampfer „Valesia", der hart an der Pier lag. Sofort begab sich der zweite Offizier Schüler der „Valesia" mit mehreren Leuten der Besatzung und einigen Matrosen der „Vineta", die sich zufällig an Bord befanden, an Land, um den Angegriffenen zu Hülfe zu kommen. Man brachte den Bootsmannsmaat sowie einen anderen Verwundeten glücklich an Bord; aber noch ehe man die Fallrepstreppe, die die Verbindung mit Land herstellte, wegnehmen konnte, stürmte der ganze Haufen, Gewehre und Revolver in der Faust, die Treppe hinauf, um an Bord zu gelangen. Der erste Offizier der „Valesia", Zreye, der sich mit einigen Offizieren des Kriegsschiffes „Vineta" im Salon befand, als der Vorgang sich begann, gab nun Befehl, die Fallrepstreppe zu besetzen; als der Befehl ausgeführt wurde, schoß man von Land mehrere Male auf den ersten Offizier. Infolge der getroffenen Maßregeln mußte die Menge ihre Absicht, auf diese Weise den Zutritt zum Schiff zu erzwingen, bald aufgeben. Unterdessen wurde alles zur Abwendung der Gefahr Notwendige vorbereitet. Kapitän Falk gab sofort Befehl, Raketen und Notsignale abzubrennen, um die Aufmerksamkeit des in der Nähe vor Anker liegenden Kriegsschiffes „Vineta" zu erregen. Während man dies ausführte, wurde auf den zweiten Offizier, der auf dem Hinterdeck das Abbrennen der Signale beaufsichtigte, zweimal von einem unfern an Land gelegenen Pavillon aus geschossen; offenbar da man die Absicht, das Kriegsschiff aufmerksam zu machen, sofort erkannte. Jedoch schon hatte man auf der „Vineta" die Signale bemerkt, und nach einer halben Stunde traf ein Kutter mit bewaffneten Matrosen unter Führung eines Offiziers, Oberleutnant Hillebrand, ein. Jetzt wurde das Schiff in regelrechten Verteidigungszustand gesetzt. Ein Teil der Leute wurde auf dem Achterdeck postiert, den anderen ließ man an Land antreten. Unterdessen beleuchtete der Scheinwerfer der „Vineta" die Pier, so daß man alle Vorgänge wie bei hellem Tage beobachten konnte. Da war es eine Freude, zu sehen, wie das Gesindel an Land die Flucht ergriff und sich in seine Winkel zurückzog, als unsere blauen Junges die Gewehrkammern klappen ließen. Von einem Angriff der Republikaner war jetzt keine Rede mehr. Ab und zu zogen Trupps von 10 bis 20 Mann an dem Schiff vorüber, hielten sich aber in respektvoller Entfernung, als ihnen Dutzende von Gewehrläufen vom Achterdeck der „Valesia" aus entgegenblickten. Die Ruhe war hiermit wieder hergestellt. Noch in derselben Nacht wurden die Vorgänge durch den die Untersuchung führenden Offizier, Oberleutnant Pfeiffer, zu Protokoll genommen. Die ganze Nacht blieb die Bedeckung der „Vineta" an Bord des Postdampfers. Am nächsten Tage wurden dann die weiteren Schritte veranlaßt.

[:] Der Krieg in Südafrika.

London, 14. Nov. Hier lief heute abend das Gerücht um, die Truppen Louis Bothas hätten die Engländer an der Natalgrenze überrumpelt und ihnen eine schwere Niederlage beigebracht. Die Regierung erklärt, ihr sei bis zur Stunde keine derartige Mitteilung zugegangen.

Aus Westfalen und Nachbarländern.

Köln, 15. Nov. Der hiesige Bildhauer J. B. Schreiner erlangte bei dem Wettbewerbe für die Errichtung des Kolping Denkmals den 1. und 3. Preis; der 2. fiel H. Bolten in Münster zu. Die eingesandten Entwürfe werden öffentlich ausgestellt.

Kassel, 15. Nov. Der ehemalige Stationsdiätar Wilh. Rathgeber aus Eschwege, der am 3. Oktober den Kaufmann Schade van Vestrum aus Dresden-Blasewitz im Eisenbahncoupé des westfälischen Nachtschnellzuges bei Mönchhof im Schlafe überfallen hatte, um ihn zu berauben, wurde vom hiesigen Schwurgericht zu 12½ Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Osnabrück, 14. Nov. Domkapitular Degen und Seminarregens Lohmeyer hierselbst, welche den hochw. Herrn Bischof auf der Romreise begleiteten, sind vom Papste zu päpstlichen Geheimkämmerern mit dem Titel Monsignore ernannt worden.

Vermischtes.

— **Die Wahrheit über Karl May.** Die Dortmunder „Trem." bespricht einen Vortrag, den der Chefredakteur der Köln. Volksztg. Herr Dr. Cardauns am Mittwoch in Dortmund gehalten. „Litterarische Kuriosa", das war der Titel des Vortrags, und behandelt wurden darin drei „litterarische Typen", eine sehr gemischte Gesellschaft, nämlich Leo Taxil, Robert Graßmann und Karl May. „Mit Bezug auf letzteren," so heißt es in dem Bericht des Dortmunder Blattes, „gab Herr Dr. Cardauns eine Charakteristik der „Gesammelten Reiseerzählungen", wobei er den mannigfachen Kenntnissen und dem Erfindungstalent May's Gerechtigkeit widerfahren ließ. An den unzähligen Abenteuerlichkeiten und handgreiflichen Erfindungen brauche man an sich keinen Anstoß zu nehmen, solche Dinge seien ja das Privileg der Ich-Erzähler, und jeder könne davon glauben, was er Lust habe. Auch die vielfach verneinte Frage, daß die blutrünstige Indianer- und Räuber-Romantik eine passende Lektüre für die Jugend sei, wurde nur flüchtig gestreift. Peinlich wirkte schon der Umstand, daß May unter Entwicklung einer enormen Selbst-Reklame nachdrücklich versichere, in der Hauptsache Selbstgesehenes und Selbsterlebtes zu berichten, was man ihm auch kaum glaublicher Weise geglaubt habe, und noch mehr, daß er für seine Abenteuer-Romane einen apostolischen Zweck beanspruche, wobei mitunter auch eine streng katholische Färbung sich geltend mache. Schon 1899 erhob sich ein Zeitungskrieg über seine Glaubwürdigkeit und über die Echtheit seiner religiösen Gesinnung; aber erst das Jahr 1901 brachte Enthüllungen peinlichster Art. Daß dieselben nicht in das weitere Publikum drangen, erklärt sich aus der Stelle, wo sie erschienen. Zuerst stritt May sich in Leipziger buchhändlerischen Fachblättern mit Adalbert Fischer, dem jetzigen Inhaber der Verlagsfirma Münchmeyer in Dresden, herum, ob derselbe berechtigt sei, zwei seiner anonym erschienenen Romane („Deutsche Herzen: und Helden", „Die Liebe des Ulanen") in neuer Auflage erscheinen zu lassen. Schon bei dieser Gelegenheit kamen Andeutungen, seine anonymen Werke seien in Bezug auf geschlechtliche Sittlichkeit nicht einwandfrei. Kurz darauf kam es in einem Wiener Blatt, der im deutschen Reich wenig gelesenen „Reichspost", zu einer höchst unerquicklichen Polemik. Hier wurde behauptet, May habe in den 80er Jahren bei Münchmeyer eine Anzahl wüster Kolportage-Romane schlimmster Sorte veröffentlicht. In wiederholten Entgegnungen bestritt May seine Autorschaft nicht, behauptete jedoch, er selbst habe nie eine unsittliche Zeile geschrieben, man habe sein Manuskript geändert. Dieser Widerspruch nötigte zu einer Prüfung der Akten, d. h. der betreffenden Romane selbst. Es sind außer den beiden genannten (die Redner nur flüchtig berücksichtigt, da er nicht im Besitz des ganzen einschlagenden Materials ist), noch drei (Wildröschen", „Der verlorene Sohn" und „Der Weg zum Glück". Mit der bei einem öffentlichen Vortrag gebotenen Zurückhaltung führte der Redner aus, daß es sich hier um gräuliche Kolportage-Fabrikate handele, in denen sich die tollste Erfindung mit abgründlicher, Unsittlichkeit der Darstellung vereinigt und die dick aufgetragene Moralität und Christlichkeit den widerlichen Eindruck nur verstärkt. Alles Anstößige auf Rechnung des verstorbenen Verlegers Münchmeyer zu setzen, wie May thue, sei unmöglich: in fünf Jahren habe May 5 Romane mit hunderttausenden von Druckzeilen geschrieben, und da solle er nicht gemerkt haben, daß der Verleger ihm hunderte von Seiten mehr oder minder pornographischen Inhaltes, vielfach der allerscheußlichsten Art, hineingeschmuggelt habe? Das Allerschlimmste aber sei, daß diese Romane in demselben Jahre erschienen, in welchem May in einer katholischen illustrierten Zeitschrift unter seinem Namen Romane drucken ließ, die in sexueller Beziehung einwandfrei und zuweilen katholisch gefärbt sind. Zum Ueberfluß ist May aller Wahrscheinlichkeit nach Protestant; für das Gerücht, er sei in Amerika katholisch geworden, fehlt jeder Beweis. In einer kurzen Schlußbemerkung verzichtete der Vortragende auf eine schriftstellerische und moralische Gesamtcharakteristik May's; dafür sei das Material noch zu lückenhaft, und in mancher Beziehung bleibe der Mann ein Rätsel. Aber auch bei der schonendsten Beurteilung sei er als Apostel und Laien-Missionar ebensowenig ernst zu nehmen, wie als Reiseberichterstatter; als Jugendschriftsteller, wie als religiöser Lyriker, als welcher er neuerdings in den frommen „Himmelsgedanken" auftrete, müsse man ihn sich verbitten. Das Gesamtergebnis seiner Aufführungen faßt Redner in der Mahnung zusammen: „Vergessen wir nicht, daß Gott uns unseren Verstand gegen hat, damit wir ihn gebrauchen, speziell gegenüber falschen Propheten!"

— **Augsburg**, 14. Nov. Im Prozeß Kneißl giebt der Angeklagte im Verlauf des Verhörs im wesentlichen die ihm zur Last gelegten Verbrechen des Diebstahls und Raubes zu, die er teils allein, teils mit anderen verübt habe. Man habe wiederholt zu ihm gesagt, er solle es seinem Onkel Pascolini, einem berüchtigten Räuber, nachmachen. Ueber die Ermordung der beiden Gendarmen, die in Irchenbrunn nach ihm mit dem Bajonett suchten, giebt Kneißl an, er habe nicht auf die Gendarmen gezielt, sondern aufs geratewohl geschossen.

— **Aus Li-Hung-Tschangs letzten Lebensjahren.** Vor einigen Monaten schilderte der Pekinger Berichterstatter des „New-York Herald" das merkwürdige Leben des „großen alten Mannes von China, der physisch bereits halb tot, geistig aber noch immer ein Wunder bleibt." Wenn Li-Hung-Tschang nach Peking kam, erzählte er, „wohnte er immer in dem sien-Liang-tze oder dem Loyalen Guten Tempel." In guten und schlechten Tagen haben ihn die Priester desselben willkommen geheißen, mit oder ohne die gelbe Jacke. Das kleine, zellenartige Gastzimmer hatte sich zu einem aus zwölf Räumen bestehenden Pavillon erweitert; der Vizekönig hat selbst für die Verbesserung bezahlt, und seine Geschenke für den Tempel haben sich bei seinem zunehmenden Reichtum vermehrt. Er hat diese enarteten Priester gern, weil sie ihm so viel Vergnügen bieten. Sie leben sehr ruhig und glücklich, nur im letzten Monat vor Neujahr holen sie aus den staubigen Ecken der Schlafsäle seltsame rote Täfelchen mit schwarzen Schriftzeichen hervor und ehren sie mit Weihrauch und Opfergaben. Warum sie das thun, erzählte der Vizekönig gern unter wieherndem Lachen: „Auf den Täfelchen stehen die Namen der Hüter des Tempels, und vier Tage vor Neujahr machen sie nach dem Glauben der Brüder eine Reise zum Himmel, um über das Betragen ihrer im Tempel wohnenden Brüder zu berichten. Nach Abzug der Reise blieben ihnen nur vierundzwanzig Stunden zu dem Bericht, aber sie könnten noch zu viel erzählen, wenn die Priester nicht so schlau wären. Sie fütterten ihre Wächter mit Pfannkuchen und klebrigem Kandiszucker, bis ihre Herzen weich sind und sie sagen: „Es sind doch gute Kerle". Wenn die Rachsüchtigen im Himmel aber auch wirklich sprechen wollen, so können sie infolge der klebrigen Nahrung die Zähne nicht auseinanderbringen . . ." Der Vizekönig, der vielleicht der reichste Mann der Welt war, ließ in seinem Hause nur einen Kohlenofen zu, der ihm überall nachgetragen wurde. Es war ein Ofen, wie ihn die Kulis haben, und er kostete vielleicht 2 Mark. Er beachtete es deshalb auch nicht, wenn seine Besucher im Winter die Ueberzieher anbehielten, trotz doppelter warmer Unterkleidung, und er selbst trug unter seiner blauen Tunika mit Diamantknöpfen so viele Pelze, daß man ihn für einen Bären hätte halten können. Daß Li-Hung-Tschang so oft totgesagt wurde, war in gewisser Beziehung zu verstehen, da er schon lange nur künstlich erhalten wurde. Morgens mußte er aus einem totähnlichen Schlaf durch Frottieren der Arme und Beine mit in Alkohol getränktem Flanell und durch Elektrisieren wieder zum Leben erweckt, in seine Kleidung gesteckt und an den Arbeitstisch gebracht werden. Dann erst erwachte seine schlafende Thatkraft, er saß aufrecht in seinem Stuhl und las und diktierte seinen Sekretären Telegramme. Wenn er dann erschöpft war, las er in kostbar gebundenen und künstlerisch geschriebenen Büchern chinesischer Weisen und schrieb zur Erholung mit der Genauigkeit eines Mathematikers die Worte ab. Dann kam die Zeit

---

sein einziges Töchterchen härmte sich ab um einen Unwürdigen, wegen dessen er am liebsten sein Amt hätte niederlegen mögen.

Auch er ging nicht mehr in den Stern, eben so wie der reiche Kaufmann, der sich glaubte, blamiert zu haben.

So saß der alte Doktor Reismüller trübselig allein am Stammtisch, und er war nur froh, wenn er einmal den „Giftmischer," den Apotheker erwischen konnte.

„So lange ich hier bin — und das sind an die vierzig Jährchen — hat der Zankteufel hier nicht so gewütet wie jetzt alleweil. Selbst die Weiber kommen nicht mehr zusammen und lassen sogar die Kaffeetöpfe vertrauern und versauern. Nur die Müllerin thut dick, als hätte sie das große Los gewonnen mit ihrem Stefan, den sie in der ganzen Runde als Opferlamm ausspielt! Das kann jedem Christen passieren, daß ihm die Hand locker wird bei Hohn und Spott. Aber deshalb die Heidenwirtschaft hier, das ist eine Schande für die ganze Gemeinde!" schimpfte er.

Ziemlich einsam war es auch fast immer um Lenchen. Sie nahm keine Arbeit mehr an und hatte auch keine Zeit zum Plaudern, denn am Ende wollte doch jedes nur auf das Eine hinaus.

Sie hatte noch übernommen, für Käthe die Aussteuer fertig zu schaffen, denn nächste Pfingsten blühte für diese der Myrtenkranz. In ihrem vielfachen Kummer war es ein Trost für das einsame Mädchen, daß wenigstens die Frau Sekretär ihr treu geblieben war. Käthe kam oft einmal herüber, um ihr ein Brieflein vorzulesen oder sich an den Bergen schneeiger, heimatlicher Leinen, die für sie zerschnitten und zu zierlicher Wäsche verarbeitet wurden, Herz und Auge zu laben.

Das braunlockige, neckische Mädchen war nun schon recht innig und sinnig geworden.

„Wird er noch zur Blüte kommen bis Pfingsten?" fragte Käthe und steckte ihr Näschen in den herbduftenden Myrten am Fenster.

„Bis zu Pfingsten?" „Du mußt ihn recht gut pflegen, denn ich — ich bin ja dann schon fort!" Darauf sagte das Bräutchen kein Wort mehr. Auch sie muß ja fort. Wie ändert sich doch alles in der Welt!

Die Schneemauern senken sich und werden schwarz und brüchig. Längst schon klappert die Stadtmühle; man hat die Räder vom Eise befreit und unter dem Schnee auf dem Bergen und Wiesen rieselt es in tausend stillen, versteckten Bächlein.

Jeder Tag bringt neue Frühlingsahnung, und schneller rasseln die Weberschiffchen in den kleinen Hütten. Es wird Frühling, Sommer — ja der muß kommen und wird kommen. So Tag um Tag.

Das kleine Lenchen steht ratlos mitten in einem Wall von alten Körben, Kasten und Kisten. Sie muß packen, packen zum Umzuge? Es ist ja schon weit über den Ersten im Quartal, am vierzehnten will Heinrich kommen und sie abholen.

Was soll sie mitnehmen, was hier lassen. Ach Gott die ganze Wirtschaft ist alt, abgebraucht, zerfallen, wertloser Kram, und — doch jedes Stück ist ihr an's Herz gewachsen durch Erinnerung und Gebrauch. (Fortsetzung folgt.)

Beiblatt zur „Bielefelder Volkszeitung", „Beckumer Volkszeitung", „Glocke" und „Wiedenbrücker Zeitung".

Nr. 266. — 1901. Samstag, 16. November.

§ Etwas über die Durchführung der Krankenfürsorge seitens der Landes-Versicherungsanstalten (früher Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalten), im Besonderen über

Winterkuren für Lungenkranke.

Bekanntlich übernehmen die Landes-Versicherungsanstalten für ihre kranken Versicherten in geeigneten Fällen die Fürsorge, indem sie durch Gewährung von Badekuren, Unterbringung in Lungenheilanstalten, Kliniken, Krankenhäusern usw., ihnen zur Wiedererlangung der Gesundheit und damit der Arbeitsfähigkeit hülfreiche Hand bieten.

Dieses Feld auf dem weiten Gebiete der Arbeiter-Wohlfahrts-Einrichtungen hat bei dem ihm seitens der Versicherungsanstalten zugewandten großen Interesse von Jahr zu Jahr an Ausdehnung gewonnen. Beliefen sich doch schon am Schlusse des vergangenen Jahres die für Zwecke der Heilbehandlung Versicherter gemachten Aufwendungen insgesamt auf über elf Millionen Mark, wobei noch besonders zu beachten ist, daß die Leistungen dieser Art im Laufe der Jahre, mit geringfügigen Beträgen beginnend, ganz außerordentlich angewachsen sind und sich im Jahre 1899 bereits auf mehr als vier Millionen Mark belaufen haben. Voraussichtlich werden diese Ausgaben in den nächsten Jahren noch eine ganz erhebliche Steigerung erfahren.

Auch unsere heimatliche Versicherungsanstalt, die Landes-Versicherungsanstalt Westfalen zu Münster, bleibt nach den uns vorliegenden statistischen Notizen in der Durchführung der Krankenfürsorge nicht zurück. Während im vorigen Jahre im Ganzen 1219 Kranke (Gesamtkosten 259585,44 Mk.) behandelt wurden, beläuft sich die Zahl der Kranken nach einer uns erteilten Auskunft Ende September d. J. schon auf rund 1400, sodaß also am Schlusse des Jahres die Zahl der Kranken und die Höhe der Ausgaben diejenigen des Vorjahres ganz erheblich übersteigen werden. Vom sozialpolitischen Standpunkte aus ist dieses Vorgehen der Landesversicherungsanstalt nur mit Freuden zu begrüßen. Ist doch dem kranken Familienvater, oder auch alleinstehenden Arbeitern bezw. Arbeiterinnen durch Befreiung von ihren Leiden und Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit eine ungleich größere Wohlthat erwiesen, als durch Gewährung der Rente. Diese Erkenntnis bricht sich denn auch in Arbeiterkreisen immer mehr Bahn; ein Beweis hierfür ist die stetig zunehmende Zahl der die Fürsorge nachsuchenden Kranken.

Im Nachstehenden möchten wir auf einige, die Krankenfürsorge seitens der Versicherungsanstalt Westfalen betreffenden Punkte besonders aufmerksam machen.

In der Regel wird ein Anlaß zur Uebernahme der Krankenfürsorge durch die Versicherungsanstalt nur dann vorliegen, wenn es sich um außerordentliche Maßnahmen (langwierige Krankenhausbehandlung, Unterbringung in auswärtigen Kliniken oder Heilstätten, Badekuren und dergleichen) handelt, welche weder die Krankenkassen gewähren, noch die Kranken aus eigenen Mitteln durchführen können. Von anderen Erfordernissen abgesehen, kann nach den gesetzlichen Vorschriften die Uebernahme eines Heilverfahrens nur dann erfolgen, wenn als Folge der Krankheit und der Unterlassung der Kur Eintritt der Erwerbsunfähigkeit zu besorgen ist. Es muß also einmal zu befürchten sein, daß ohne das Heilverfahren dauernde (d. h. bleibende) Erwerbsunfähigkeit eintritt, andererseits muß mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden können, daß durch das Heilverfahren die Erwerbsfähigkeit für längere Zeit auf mindestens ein Drittel der normalen gehoben bezw. erhalten wird. Ein Heilverfahren kann demnach nicht bewilligt werden, wenn die Erwerbsfähigkeit voraussichtlich auch ohne ein Heilverfahren, obschon vielleicht langsamer, wieder eintreten wird; ebenso wenig, wenn es sich lediglich darum handelt, dem Kranken eine Erleichterung, eine Linderung oder eine Verlängerung seines Lebens zu verschaffen, ohne daß die Wiedererlangung der Erwerbsfähigkeit für längere Zeit mit einiger Bestimmtheit zu erhoffen ist.

Von einschneidendster Bedeutung für einen günstigen Erfolg ist der möglichst frühzeitige Kurbeginn. In dieser Beziehung ist es in erster Linie Sache der Herren Aerzte, die Kranken zur Stellung eines bezüglichen Antrages bei der zuständigen Polizeibehörde oder der Krankenkasse zu veranlassen, sobald das Leiden für eine Heilbehandlung in obigem Sinne als geeignet erkannt ist. Zu dem Antrage ist die Vorlage der letzten Quittungskarte und eines auf Kosten des Antragstellers zu beschaffenden ärztlichen Gutachtens erforderlich. Letzteres muß neben einer kurzen Beschreibung der Krankheitserscheinungen eine Angabe über die vorzuschlagende Art und voraussichtliche Dauer der Behandlung, sowie eine bestimmte Aeußerung über die Besserungsaussichten enthalten. Die Aufnahme und Einsendung des Antrages und die Untersuchung des Kranken durch einen von der Landes-Versicherungsanstalt bestimmten Arzt erfordern Zeit, auch bei thunlichster Beschleunigung der Erledigung. Auch kommt es vor, daß die in Betracht kommende Heilanstalt besetzt ist, wodurch die Unterbringung des Kranken wiederum einen Aufschub erleidet.

Darum empfiehlt es sich, den Antrag möglichst frühzeitig einzubringen, und nicht erst dann, nachdem die Verpflichtung der Krankenkasse abgelaufen und das Leiden so weit vorgeschritten ist, daß die Wiederherstellung des Kranken schwieriger, wenn nicht unmöglich geworden ist.

Bei allen schweren organischen Erkrankungen, insbesondere aber bei Lungenleiden, sind die Aussichten auf Heilung im Beginne der Krankheit am günstigsten, und zwar schon deshalb, weil in vielen Fällen dann einem weiteren Umsichgreifen der Krankheit noch vorgebeugt werden kann.

Die Jahreszeit hat auf die Bewilligung von Kuren keinen Einfluß; allerdings kann die Unterbringung von Kranken in manchen Kurorten nur während der besseren Jahreszeit, etwa in der Zeit vom 1. Mai bis Ende September erfolgen. Es ist aber Vorsorge getroffen, daß auch im Winter jede Art der Behandlung durchgeführt werden kann. In dieser Beziehung giebt ein Rundschreiben der Landes-Versicherungsanstalt vom 15. März d. Js. näheren Aufschluß. In demselben heißt es:

Die Unterbringung in Kliniken, Krankenhäusern, orthopädischen Anstalten und dergl. kann naturgemäß jederzeit erfolgen, aber auch mit Rheumatismus und ähnlichen Leiden behaftete Versicherte finden während der Winterzeit in den Bädern Oeynhausen, Wiesbaden, Aachen oder Nauheim Aufnahme, falls die Kur einen Aufschub nicht erleiden darf.

Namentlich aber können Lungenkranke jederzeit in Behandlung genommen werden, und zwar werden diese in der kalten Jahreszeit in der Volksheilstätte bei Lüdenscheid (für männliche Kranke) und in den beiden Altonaer Lungenheilstätten (für weibliche Kranke) untergebracht.

Das weit verbreitete Vorurteil, Winterkuren für Lungenkranke, insbesondere die Liegekuren im Freien, seien weniger erfolgreich als Sommerkuren, beruht auf irrigen Voraussetzungen. Eine Reihe der namhaftesten Fachärzte erachten Winterkuren für Lungenkranke für besonders zweckmäßig. Auch auf dem vorjährigen Berliner „Kongreß zur Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskrankheit" ist diese Frage zur Erörterung gelangt und dabei festgestellt worden, daß ein wesentlicher Unterschied der Erfolge zu Gunsten der Sommer- oder Winterkuren sich nicht ergeben hat (S. 563 des Berichts).

Nach einer Mitteilung der Verwaltung der Volksheilstätte bei Lüdenscheid sind die im Winterhalbjahre 1898/99 erzielten Erfolge sogar etwas günstiger gewesen, als die Sommerkuren. Gegenüber den letzteren bieten die Winterkuren außerdem die nachfolgenden offensichtlichen Vorteile:

1. Die Kranken sind für die Kurzeit den besonders im Winter infolge der Heizung und Beleuchtung, sowie des Mangels an frischer Luft vielfach ungünstigen Verhältnissen in ihren Wohnungs- und Arbeitsräumen entzogen; dafür leben sie gerade in der die Gesundheit am meisten gefährdenden Jahreszeit in den denkbar günstigsten gesundheitlichen Verhältnissen;

2. ist es mit Rücksicht auf die weitere Stärkung und Erhaltung der Gesundheit und der Arbeitsfähigkeit zweifellos zweckmäßiger, wenn Kranke — statt zu Beginn oder mitten in der kalten Jahreszeit — in den Frühjahrsmonaten zur Entlassung gelangen;

3. sind viele Kranke im Winter weit eher abkömmlich, als im Sommer und können deshalb im Winter einer Kur sich unterziehen, ohne erhebliche wirtschaftliche Nachteile zu erleiden (landwirtschaftliche Arbeiter, Maurer u. s. w.).

Hiernach dürfte es Jedem einleuchten, daß ein Aufschieben des Eintritts in die Heilbehandlung auch im Winter nicht notwendig ist, daß vielmehr für Lungenkranke die Winterkuren vor den Sommerkuren in mancher Beziehung den Vorzug verdienen. — Es bedarf noch der Erwähnung, daß auch für die Familien der in Fürsorge genommenen Kranken in etwa gesorgt wird. So fällt während der Dauer eines Heilverfahrens bei Kranken mit Familie dieser die Hälfte des Krankengeldes zu, sofern ein Krankengeldanspruch besteht. In den übrigen Fällen erhalten die Angehörigen von der Versicherungsanstalt eine Unterstützung in Höhe eines Viertels des gesetzlich festgelegten ortsüblichen Tagelohns.

Daneben wird dem Kranken — ohne Rücksicht auf die Kosten — die Wohlthat einer sachgemäßen Kur zuteil, wahrlich eine segensreiche Einrichtung, zumal wenn man inbetracht zieht, daß durch die Bewilligung eines Heilverfahrens der Anspruch auf Invaliden- oder Altersrente nicht beseitigt, der späteren Erlangung einer Rente also durch das Heilverfahren kein Hindernis bereitet wird.

Mögen die vorstehenden Ausführungen dazu dienen, manchem Kranken den Weg zu zeigen, auf welchem er zu seinem eigenen und zum Wohle seiner Familie, seine Gesundheit wiedererlangen kann, durch außerordentliche Mittel, deren Anwendung ihm seine Verhältnisse nicht gestatten würden und welche bislang der Arbeiterbevölkerung im großen und ganzen verschlossen waren.

]-[Krieg in Südafrika.

London, 14. Nov. Eine Rede des Kriegsministers Brodrick über den Krieg. Brodrick hielt bei einem Diner im Carlton-Klub eine Rede, worin er ausführte, kein Krieg sei mit mehr Menschlichkeit (!) geführt worden als der in Südafrika. Obwohl die Sterblichkeit in den Konzentrationslagern der Regierung viel Besorgnis bereitete, sei es unmöglich, die Sterblichkeit in einem Lager mit derjenigen in einer Stadt zu vergleichen; man habe dort mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, so mit der Unkenntnis der gewöhnlichen sanitären Vorschriften, mit dem Verheimlichen von Krankheiten und dem hartnäckigen Vorsatze, keine ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Brodrick schreibt die Verlängerung des Krieges der allzu wohlwollenden Behandlung der Rebellen zu. Die Buren verheimlichten bisher ihre Spur, indem sie die Eingeborenen auf ihrem Marsche töteten. Erst heute habe er ein Telegramm von Kitchener erhalten, worin es heiße, es seien häufig an den Eingeborenen verübte Mordthaten seitens der Buren vorgekommen. Am letzten Sonntag seien wieder 2 Eingeborene tot auf dem Boden eines Minenschachtes aufgefunden worden, wohin man sie mit gebundenen Händen hinabgeworfen hätte. In den Konzentrationslagern und auf den verschiedenen Inseln befänden sich 42000 Buren, die Zahl der Getöteten und Verwundeten, sowie derjenigen, welche das Land verlassen hätten oder auf Ehrenwort freigegeben worden seien, belaufe sich auf 11000, diejenige der noch unter Waffen stehenden auf 10000. Durch die Einführung des sogenannten Blockhaussystems sei es den Engländern gelungen, den Aufenthalt der Buren in einem Gebiet von 14700 Quadratmeilen in Transvaal und 17000 im Oranjefreistaat unmöglich zu machen. Das übrige Gebiet werde durch leichte und bewegliche englische Truppenkolonnen gesäubert. Der Erfolg dieses Systems werde durch die Thatsache bewiesen, daß im vergangenen Monat im Eisenbahnbetriebe nicht eine Unterbrechung eintrat, während der Betrieb im Oktober 1900 32mal unterbrochen worden sei. Brodrick schloß seine Ausführungen mit der Bemerkung, die Regierung sei so sehr von der Notwendigkeit überzeugt, den Widerstand brechen zu müssen, daß sie beabsichtige, Kitchener frische Truppen zu senden, um die ermüdeten Truppen zu ersetzen, und gerade heute habe eine britische Kolonie zu diesem Zwecke ihren Beistand angeboten. So erhielten zwei Regimenter, 2000 Mann berittene Infanterie und zwei Bataillone reguläre Infanterie den Befehl, sich für die Abreise bereitzuhalten. Indien werde ebenfalls vier Infanterie-Bataillone und zwei Kavallerieregimenter schicken und dafür andere Truppen, namentlich Artillerie erhalten, wofür sich in Südafrika kein Bedürfnis geltend mache. Außerdem würden Milizregimenter als Freiwillige nach Südafrika geschafft werden.

Vermischtes.

— **Zur Geschichte der neuesten Krebsforschung** gehen uns nachstehende bemerkenswerte Mitteilungen zu, die geeignet sind, das allgemeinste Interesse zu erwecken. Es wird noch erinnerlich sein, daß der Berliner Universitätsprofessor Dr. Max Schüller vor einiger Zeit in seinen Krebsforschungen auf Grund sorgfältigster Studien Beobachtungen machte, welche die Berechtigung begründet erscheinen ließen, daß nunmehr in der That Positives zur Erforschung der Genesis jener furchtbaren Krankheit erreicht sei. Schüller glaubt, einen Parasiten entdeckt zu haben, die Ausscheidungen die Erkrankungen von Gewebszellen herbeiführen, wenn diese gewissermaßen dazu prädestiniert sind. Die Natur dieses Parasiten (fälschlich „Krebsbazillus" genannt) wurde von Schüller genau beschrieben und festgestellt, daß derselbe in Kapseln sich befinde, die von einer schleimigen Hülle umgeben seien. Aus dieser streckten die Parasiten Fäden heraus, die sich in vibrierender Bewegung befänden, in die Poren eindrängen und dort ihr furchtbares Zerstörungswerk begännen. Diese Forschungen erfuhren alsbald von einigen Seiten Anerkennung, von anderen Tadel und skeptische Behandlung. U. a. wurde behauptet, Schüller habe sich durch Korkzellen täuschen lassen. Nunmehr aber hat Prof. Roswell Park in Buffalo, woselbst eines der größten Laboratorien zur Erforschung des Krebses existiert, Forschungsergebnisse erzielt, welche sich fast vollständig mit denjenigen Schüllers decken. Diese Experimente sind unabhängig von den Schüller'schen gemacht worden und gaben in ihrer ganzen Natur eine fast absolute Bestätigung der Entdeckung Schüllers. Roswell betont, es sei durch dieses Zusammentreffen das letzte Element des Zweifels an der Richtigkeit der Schlüsse auf die parasitäre Natur des Krebses gemäß den Schüller'schen Ergebnissen geschwunden und damit eine Grundlage geschaffen, auf welche man mit Zuversicht an eine erfolgreiche Bekämpfung der furchtbaren Krankheit gehen könne.

— **London**, 14 Nov. Bei den Schiffbrüchen, die sich in den letzten Tagen an den Küsten von Großbritannien infolge der dort wütenden Stürme ereigneten, sind, soweit bis jetzt festgestellt ist, 129 Personen umgekommen.

— **Recht tröstlich.** Reisender (auf der Sekundärbahn): „Wir haben jetzt schon zwei Stunden Verspätung! Wann kommen wir denn da an?" Schaffner: „Das weiß ich nicht — aber beruhigen Sie sich, Ihr Retourbillet gilt ja jetzt 45 Tage!"

)!(Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

„Der Konflikt."

Ist eine Lage sehr verzwickt
So führt dieselbe zum Konflikt,
Des Herzens süße Ruhe schwindet
Dem, der sich im Konflikt befindet.
Der Frieden flieht, es tobt der Streit
In seiner ganzen Heftigkeit,
Und leider giebt's zu allen Zeiten
Konflikte ergo Streitigkeiten!

Konflikte können leicht ensteh'n,
Man braucht sich nur schief anzuseh'n,
Auch die Verschiedenheit der Meinung
Tritt dabei heftig in Erscheinung.
Es ist das eine Menschenkind
Dem andern nicht stets gleichgesinnt,
Was diesen freut, kann den erbosen,
Bis beide auf einander stoßen!

Dem, der sich nicht zu raten weiß,
Macht der Konflikt das Leben heiß,
Wer in sein Schicksal sich nicht schickte
Liegt mit sich selber im Konflikte.
Voll Unlust zieht er seine Bahn
Und das ist niemals wohlgethan,
Da heißt es, Ruh und Kraft zu finden
Um den Konflikt zu überwinden.

Wo Haß die Herzen wild umstrickt
Entspinnt sich immer ein Konflikt,
Doch „Auserwählten" und „Beglückten"
Giebt Liebe Anlaß zu Konflikten.
Sind sich 2 Leutchen zugethan
Erfüllt sie ganz der süße Wahn,
Schwächt Eifersucht der Liebe Bande
Dann kommt leicht ein Konflikt zu Stande!

Konflikte hier, Konflikte da,
In Asien, wie in Afrika,
In Letzterem giebt es sogar „Hiebe"
Denn der Konflikt kam nicht aus Liebe.
Daß auf politischem Gebiet
Man hier und dort Konflikte sieht
Das war schon so in alten Tagen
Weil sich die Nachbarn schlecht vertragen!

Besonders übel ist daran
Der Pforte ewig kranker Mann,
Denn neulich brachten in Konflikte
Ihn die französischen Edikte.
Der Sultan ist ein braver Mann,
Er zahlt, so lang er zahlen kann,
Caillard verließ die Dardanellen,
Verrauscht sind des Konfliktes Wellen!

Und Grüße brausen sonder Zahl:
Vive Caillard, Monsieur Admiral,
Er ließ den kranken Mann zur Ader
Durch sein gewaltiges Geschwader.
Manch Einer, wie man so erblickt,
Wird schnell berühmt durch den Konflikt,
Der Held des Tages hat nichts weiter
Als seine Pflicht gethan!

Ernst Heiter.

Litterarisches.

✂ **Der katholische Mann.** Religiöse Erwägungen und Uebungen für gebildete Laien. Von Dr. P. Albert Kuhn, O. S. B., Prof. (Verfasser von „Allgemeine Kunstgeschichte" und „Roma"). 704 Seiten. In zweifarbigem Druck. Gebunden à Mk. 2.— bis 4,60. Verlagsanstalt Benziger & Co. A.-G. in Einsiedeln, Waldshut und Köln a/Rh., zu beziehen durch die Buchhandlungen. Wir können das uns zur Recension eingesandte Buch nicht empfehlen, da es in unzulässiger und gefälschter Weise Religion und Politik mit einander verquickt. Polemische Erörterungen gegen den wirtschaftlichen Liberalismus z. B. gehören wohl in ein Centrumsblatt aber nicht in ein katholisches Gebetbuch. Von dieser Verirrung abgesehen ist der Inhalt des genannten Gebetbuchs, das für gebildete Katholiken geschrieben ist, großenteils recht gediegen, frisch und anregend.

Silb. Medaille Weltausst. Paris

Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei.
Deutschlands größtes Specialgeschäft
MICHELS & Cie BERLIN SW. 19
Leipzigerstrasse No. 43, Ecke Markgrafenstrasse.
Eigene Fabrik in Crefeld

Den feinsten Kaffee
machen Sie, wenn Sie als Zusatz eine Kleinigkeit von der sehr ergiebigen Linde'schen Essenz nehmen. Ueberall zu haben!

Nur in plombierten Packeten
mit dem Bildnis des Prälaten Kneipp kommt der außerordentlich wohlschmeckende und bekömmliche Kathreiner's Malzkaffee, der einen Weltruf hat, zum Verkauf!

Bekanntmachung.

Die in der Chaussee Clarholz-Lette liegende Brücke in der Nähe des Schuhmachers Schäfertomwasen zu Clarholz ist wegen Vornahme von notwendigen Reparaturen am 21., 22. und 23. November cr. **vollständig gesperrt.**

Herzebrock, den 13. Nov. 1901.

Die Wegepolizeibehörde.
Frhr. von Elmendorff.

Allgemeine Unterstützungskasse

für die im Handwerk und in Fabriken beschäftigten Personen der Gemeinden
Stadt und Kirchspiel Oelde.

General-Versammlung
am Sonntag, den 24. d. Mts., nachmitt. 5 Uhr, im Gesellenhause.

Tagesordnung:

1. Wahl des Ausschusses für die Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres.
2. Vornahme der erforderlichen Neuwahlen für den Vorstand.
3. Beschlußfassung über Abänderung der Vorschriften über das Verhalten erkrankter Mitglieder.
4. Beschlußfassung über den Antrag, daß die bei der Kreisortskrankenkasse Beckum versicherten Personen in Stadt und Kirchspiel Oelde von der hiesigen Krankenkasse übernommen werden.

Oelde, den 15. Nov. 1901.

Der Vorstand.
J. A.: **Aug. Raestrup.**

Ortskrankenkasse Wiedenbrück.

Generalversammlung
am Sonntag, den 24. November cr., nachmittags **5** Uhr, im Saale des Herrn **Frölich,** wozu einladet

der Vorstand.

Tagesordnung:

1. Ergänzungswahl des Vorstandes.
2. Wahl der Rechnungs-Revisoren für das laufende Jahr.
3. Verschiedenes.

Waren-Ausverkauf.

Die noch vorhandenen **Warenbestände** aus der Konkurssache **Maas, Neubeckum,** als:

Joppen, Paletots, Anzüge, Hosen, Buckskins, Kleiderstoff, Unterfutter u. s. w.

werden in der Wohnung des Gemeinschuldners zu und unter Einkaufspreisen gegen Bar verkauft.

Oelde, im November 1901.

Kemper,
Konkursverwalter.

Holzverkauf.

Am Mittwoch, den 27. Novbr., nachmitt. 2 Uhr, läßt Herr Oekonom **Aug. Koch, Ennigerloh,**

50 Stück hochstämmige
Buscheichen,

teils **Bauholz** und teils für **Tischler u. Stellmacher** geeignet, meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Das Holz steht an guter Abfuhr.

Oelde, im November 1901.

Kemper, Aukt.

Holz- und Vieh-Verkauf.

Montag, den 18. d. Mts., morgens **10 Uhr,** sollen bei **Frau Schulze Rückamp,**
Kspl. Enniger,
unmittelbar an der Chaussee:

67 Lärchen, 83 Fichten und 28 Eichen,

zu leichtem Bauholz geeignet, meistbietend verkauft werden.

Hiernach sollen
2 rot- und 2 schwarzbunte
Bullen,
zur Zucht geeignet, verkauft werden.

Lammerding.

Einen fast neuen
Amerikanerofen
hat billig abzugeben
W. Schwinn, Beckum.

Geldempfang!

Der **Martini-Geldempfang** für die Rittergüter **Vorhelm** und **Bergeickel** findet statt am **Dienstag, den 19. November d. Js.,** vormittags von 9—1 Uhr in der **Hötte**'schen Wirtschaft zu **Vorhelm.**

Haus Vorhelm, 30. Okt. 1901.

Der Rentmeister:
van Dyk.

Ich beabsichtige mein



Wohnhaus mit Laden,
Stallung u. Hofraum
No. 104
sofort oder zum 1. Januar 1902 zu vermieten oder zu verkaufen.

H. Petermann,
Wiedenbrück.

Das an der Marktstraße hier belegene, früher Herrn **Laar** gehörige



Wohnhaus
mit eingebauter großer
Scheune u. Stallung,
sowie ein schönes
Hintergebäude,
sämtlich noch in sehr gutem Zustande und zum Wiederaufbau für **Landwirte** besonders geeignet, sind preiswert **zum Abbruch** zu verkaufen. Näheres durch

Wwe. A. Dietz, Baugeschäft,
Lippstadt.

Kotten.

Die den Erben des verstorbenen **Everhard Niemeier** gehörende, im **Stadtfeld Wiedenbrück** belegene



Rötterei
von ca. **8 Morgen Ackerland mit guten Gebäuden** soll verkauft werden und ist hierzu Verkaufstermin auf

Dienstag, d. 19. November cr., nachmittags 2 Uhr,
an Ort und Stelle anberaumt.

Die näheren Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, sind aber auch schon vorher bei dem Unterzeichneten zu erfahren.

Wiedenbrück, d. 12. Nov. 1901.

Meiergerd,
Aukt.-Kommissar.

Holz-Verkauf.

Montag, d. 25. Nov. 1901, vormittags 10 Uhr, läßt Herr Schulze **Westhoff-Linzel** in Linzel bei Stromberg

200 langschaftige, schwere Buchen,
15 gefällte, schwere Eichen und mehrere Nummern Eichen-Aeste

meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Um 9 Uhr ist ein Wagen am Bahnhof Batenhorst.

Wiedenbrück, 6. Nov. 1901.

Meiergerd,
Aukt.-Kommissar.

Eichen-Verkauf.

Am Donnerstag, den 21. November cr., des Morgens 10 Uhr anfangend, läßt Frau Witwe **Gutsbesitzer Schöckinghoff** in ihrem Leyenbusch im **Kspl. Sendenhorst,** circa 15 Minuten von der Chaussee nach Drensteinfurt, bei sehr guter Abfuhr belegen,

ca. 100 Stück Eichen
bis zu 20 Zoll Stärke,
zu Balken, Sparren, Bauholz für Böttcher und Tischler geeignet, öffentlich meistbietend zum Verkaufe aussetzen.

Sendenhorst, 7. Nov. 1901.

Sommersell.

Wer liefert
wilde Kaninchen?
Kaufe jedes Quantum gegen sofort. Kassa.

Wildhandlung **F. Eichmann,**
Essen (Ruhr).

Pappeln- und Brennholzverkauf.

Am Freitag, den 22. d. Mts., pt. 1 Uhr nachmittags anfangend, läßt der Gutsbesitzer **Wilh. Oentrup**

160 Stück sehr langschaftige, echt kanadische **Pappeln** auf dem Stamme, wie auch **einige Nummern gefällte,**
für Holzschuhmacher u. zu leichtem Bauholz tauglich,
auch **mehrere Nummern aufstehendes Schlagholz**
im Westernbirken meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Das ganze Holz, Pappeln wie auch Brennholz, wird bei annehmbarem Gebote unentgeltlich gefahren.

Wadersloh, 11. Nov. 1901.

Clem. Aug. Holthaus.

Holz-Verkauf.

Am Montag, den 25. November, nachmittags 2 Uhr, läßt Herr **Schulze Aden** zu **Kspl. Wadersloh:**

25 Stück kanadische Pappeln,
zu Holzschuhen geeignet,
7 Stück Eichen,
zu Brettern u. Bauholz tauglich, und
20 Abteil. Schlagholz
auf dem Stamme meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Versammlung auf Schulze Aden Hofe.

B. Wieschhölter,
Liesborn.

Darlehen
von 100 ℳ aufwärts zu koul. Bedingungen sowie Hypotheken in jeder Höhe. Anfragen mit Rückporto an **H. Bittner & Co., Hannover 225.**

Wer schnell u. billigst **Stellung** will, verlange per Postkarte die **Deutsche Vakanzenpost, Eßlingen.**

In feinem **Konfektionsgeschäfte** werden tüchtige

Gehülfinnen

und solche, die sich dazu ausbilden wollen, für sofort oder später aufgenommen. Kost u. Logis im Hause. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zum 1. April 1902 findet ein
junges Mädchen
von 17—20 Jahren aus guter Familie **Stellung zur Erlernung der Küche und des Haushalts** gegen mäßigen Lohn. Offert. unt. **W. D. 12** an die Exped. d. Bl.

Ein zuverlässiges Mädchen
für Küchen- und Hausarbeit unter Familien-Anschluß von einem Landwirte in Kspl. Lippborg gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein zuverlässiges, in allen Hausarbeiten durchaus erfahrenes älteres

Mädchen

wird gesucht von der
Apotheke zu Harsewinkel.

Gehülfin, welche sich im **Kleidermachen** weiter ausbilden will, zum 1. April gesucht. **Frau Opperbeck, Beckum,** Bühlstraße.

Ein Holzbildhauer
für Ornamente,
in der Gothik erfahren, **gesucht.**
A. Niewiedzol, Bildhauer,
Düsseldorf, Franklinstr.

Gesucht per sofort ein zuverlässiger, tüchtiger, katholischer

Müller.

Selbiger erhält bei gutem Salair dauernde und angenehme Stellung, bei völligem Familienanschluß.
Off. unt. **A. B. 100** an d. Exp. d. Bl.

Gesucht wird zum 1. April n. J. oder früher ein junges, braves

Mädchen

für Küche und Hausarbeit in eine Gastwirtschaft. Auch kann daselbst ein ordentlicher Junge als
Bäcker- u. Konditorlehrling
in die Lehre treten.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Pappeln-Verkauf.

Am Dienstag, den 19. November, nachmittags 1 Uhr, läßt Herr Landwirt **Herm. Hölter zu Venteler:**

130 Stück kanadische
Pappeln
meistbietend auf Kredit verkaufen.
Sammelplatz Hölters Hof.

Wadersloh, 16. Novbr. 1901.

W. Cordes,
Aukt.-Komm.

Bauplätze

in bester Lage in **Neubeckum** hat billig abzugeben

Wilhelm Bussmann.

Feinstes ind. Rinderfett
(Speisefett) in abgewogenen 1 Pfd.-Stücken billigst. Alleinverkauf bei
Werner Hunkemöller
Nachf. **L. Schlüter** in **Warendorf.**

Viehmarkt.

Zu verkaufen:

2 gute, schwarzbunte, **tragende Rinder** und 2 junge 10—12 Monate alte schwarzb. **Zuchtbullen** bei **H. Bomke, Wadersloh.**

Ein hochtragendes Rind, Mitte Dezember melk werdend, bei **Jos. Berlinghoff, Lippborg.**

1½jähriges **Stutfohlen** bei **B. Bexte, Ennigerloh.**

Eine junge, **hochtragende Kuh,** in 14 Tagen kalbend, bei **H. Linneweber, Lette.**

3 gute, junge, schwarzb. **Bullen,** ostfr. Rasse, von sehr guten Milchkühen stammend, den Anforderungen des „Rindviehzuchtvereins für das südöstliche Münsterland" (Kreis Beckum) entsprechend, bei
Schulze Tenkhoff, Dolberg.

Tüchtiger Schlosser
zum **Montieren u. Abprobieren** von **Handmilchcentrifugen** sofort gesucht. Offerten mit Angabe der Lohnansprüche an die Exp. d. Bl. unter **G. R. 13** erbeten.

Tüchtiger Schmied
mit allen vorkommenden Arbeiten gründl. vertraut, v. neuer westfäl. Cementfabrik **gesucht.** Angenehme, dauernde Stellung mit gutem Lohn. Off. u. **C. 13** a. d. Exp. d. Bl. erb.

Ein Klempnergeselle
auf sofort gesucht.
Aug. Löper, Ahlen.

Es wird ein passender
Schreinergeselle
für landw. Maschinen und der auch den Anstrich zu besorgen hat, für dauernd sofort gesucht.
Näheres durch die Exped.

Ein junger Bäcker- und Konditor-Gehülfe
auf sofort **gesucht.** Näheres in der Exped. d. Blattes.

Zum 1. April n. Js. suche einen zuverlässigen
Fuhr- u. Ackerknecht.
Hoher Lohn wird zugesichert.
Mühlenbruch, Dampfziegelei b. Beckum.

Ein Junge
von ungefähr 16 Jahren für Acker- und leichte Hausarbeit zu April **gesucht.** Näh. in d. Exp. d. Glocke.

„Hansa",
Verein f. kath. Kaufleute u. Beamte, Bielefeld.
Kostenfreie Stellen-Vermittelung für Verbandsmitglieder.
Für Nichtmitglieder wird eine geringe Gebühr in Anrechnung gebracht.
Näheres Klosterstraße 1.

Wer Arbeitskräfte sucht:
Dienstmädchen, Gehülfinnen, Haushälterinnen, Knechte, Verwalter, Grubenarbeiter, Fabrikarbeiter, Gesellen u. s. w. annonciert zweckmäßig in unserer Zeitung. Es kostet nur wenige Groschen und in den meisten Fällen hat's Erfolg. Es empfiehlt sich, wenn eben angängig, den Namen des Suchenden in der Annonce anzugeben. **Nach 3maliger Aufnahme erfolgt die vierte kostenlos.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in **Lette** belegenen, im Grundbuche von **Lette** Band VI Artikel 49 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der **Witwe** Metzgermeister **Gustav Schipper, Elise geb. Klodt** zu Bochum eingetragenen Grundstücke Flur 7 No. 101, 339/102 und 338/100 2c. der Gemarkung Lette

am 28. November 1901, vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1 versteigert werden.

Die Grundstücke sind **Hausgarten, Wiese** und **Hofraum,** und haben eine Gesamtgröße von 36 ar 21 qm und einen Reinertrag von 31/100 Thalern. Auf den Grundstücken Flur 7 No. 339/100 2c. und 101 stehen das **Wohnhaus** No. 33 Lette mit **2 Anbauten, 2 Scheunen, eine Dampfmolkerei, ein Lager und Eiskeller, 1 Holzschuppen** und **1 Werkstätte,** der jährliche Nutzungswert des Wohnhauses beträgt 240 Mark; ebensoviel auch der der gewerblichen Räume.

Der Versteigerungsvermerk ist am 26. August 1901 in das Grundbuch eingetragen.

Rheda, den 11. September 1901.

Königliches Amtsgericht.

Ferd. de Bay, Juwelier, Münster i. W. 444.

Herrenring No. 9668 Mk. 3.20 — mit Blutstein u. grav. Kopf — 14 karät. Gold auf Silber gewalzt.

Damenring No. 9668 Mk. 3.15 — mit 4 la. Türkisen und 3 Perlen. — 14 karät. Gold auf Silber gewalzt.

Damenring No. 9669 Mk. 3.00 — mit feinfarbigem la. Opal. — 14 karät. Gold auf Silber gewalzt.

Versand direkt an Private gegen Bar oder Nachnahme franko.
Die Weite der Ringe bitte durch Papierstreifen anzugeben.

100.000 Mark
sind für **Mk. 3,30** zu gewinnen in der
Wohlfahrts-Lotterie
Ziehung: 29. Novbr. und folgende Tage.
Lose zu haben bei
W. Schwinn, Beckum.

Sämtliche
Drucksachen
für den Geschäfts- und Familien-Verkehr,
wie:
Rechnungen, Briefbogen, Couverts, Visitenkarten, Glückwunschkarten, Verlobungskarten, Hochzeits-Einladungskarten, Menus, Trauerbriefe, Totenzettel
etc. etc.
liefert schnell und billigst
J. Otto, Buchbinderei,
Ennigerloh.

Auf vielseit. Wunsch z. Mitteilung.
Fallsucht-Kranke
werden gänzlich von ihrem Leiden befreit. Auskunft erteilt
Joh. Koch, Langenberg i. W.

Hautkrankheiten etc.,
auch brieflich.
Spezialarzt **Dr. Hemmerling,**
Düsseldorf, Oststraße 65.

Zur Mission
große Auswahl in
Rosenkränzen, Missionsbüchern, Skapulieren, Missionsandenken u. s. w.
Jg. Otto, Ennigerloh.

Man verlange
Scherer's Cognac



G. G. Scherer & Co. Langen a/Barmtalsb.
Ärztlich empfohlen.
Preise auf den Etiketten.
Fl. Mk. 2.— bis Mk. 5.—.
Cognac zuckerfrei Mk. 3.—.
Vorzüglich für Genesende und Zuckerkranke.
Mosel-Cognac Ltrfl. Mk. 2, 2.50, 3.
Alleinige Verkaufsstellen:
Rheda: Carl Homburg.
Wiedenbrück: C. Tecklenborg.
Lippstadt: Julius Straub.
Beckum: B. Illigens.

Da Platz beschränkt,
verkaufe mein Lager aller Art neuer u. sehr gut erhalt.
Kutschwagen
zum äußersten Preise.
Wagenfabrik Knöbel,
Wiedenbrück.

Kopierpressen,
Kopierbücher
mit ausziehbarem Register,
vorrätig bei
E. Holterdorf, Oelde.

Handels-Nachrichten.

Bericht über thatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

Preis in Mark pro Doppelcentner oder 200 Pfund.

Freitag, den 15. November 1901.

Kreis Tecklenburg Weizen 16,00, Roggen 13,75, Steinfurt Weizen 15,69, Roggen 14,58, Hafer 13,12, Ahaus Weizen 16,46, Roggen 14,16, Hafer 15,75, Borken Roggen 14,20, Koesfeld Weizen 16,00, Roggen 13,90, Lüdinghausen Roggen 14,10, Beckum Roggen 13,75, Lippstadt Weizen 16,00, Roggen 13,50, Hafer 14,00, Hamm Roggen 13,90, Soest Roggen 13,80, Hafer 14,00, Halle Gerste 13,25, Hafer 14,00 Mk.

Börsen-Notierungen nach privaten Ermittelungen.

Münster. Weizen 16,40 inl., 18,25 ausl., Roggen 14,20 inl., 16,00 ausl., Gerste 15,50 inl., 16,50 ausl., Hafer 15,25 inl., 16,75 ausl.

Paderborn. (Amtl.) Weizen 15,60, Korn 14,60, Roggen 14,10, Hafer 15,40.

Witten. (Amtl.) Weizen 16,50 inl., 17,50 ausl., Roggen 14,00 inl., 15,00 ausl., Gerste 13,00 inl., 14,00 ausl., Hafer 14,00 inl., ausl. 15,00 Mk.

Osnabrück. (Amtl. ermitt.) Weizen 15,70, Roggen 14,00, Gerste 14,20, Hafer 14,40.

Dortmund. (Börse.) Weizen 16,50 inl., 17,00 ausl., Roggen 14,50 inl., 16,00 ausl., Gerste 12,25 inl., Hafer 16,50 inl., 16,75 ausl.

Essen (Börse.) Weizen 16,25 inl., 17,50 ausl., Roggen 14,25 inl., 15,00 ausl., Gerste 13,00 inl., Hafer 16,25 ausl.

„Hubertus“

Jagd-Gamasche mit Feder,

bequemste Gamasche

zum An- u. Ausziehen.

Die billigste Bezugsquelle!

in Fahrrad- und Zubehörteilen,

wie: Luftschläuche, Laufdecken, Luftpumpen, Lagertassen, Lenkstangen, Achsen, Acetylen-Lampen Acetylenbrenner, Kugeln, Conusse, Glocken, Grisse, Gummilösung, Gamaschen, Hosenhaltern, Muttern, Oelkännchen, Schmieröl, Sättel, Speichen, Ventilteile 2c.



Reparaturen

zu den billigsten Preisen.

Alte Räder werden in Zahlung genommen.

Bernard Hagedorn,

Beckum.

Nordstr. 43 und am Nordwall.

---

10 Prozent Rabatt

gewähre auf

Porzellan

von heute ab bis Weihnachten.

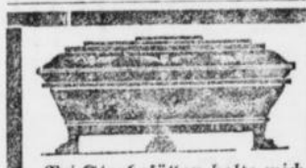
Ferner verkaufe:

Wollgarne, Theebretter und verschiedene Artikel

teils zu, teils unter Einkaufspreisen.

W. Grossegesse,

Wiedenbrück.



Bei Sterbefällen halte mich zur Lieferung von

Särgen

in jeder Größe bestens empfohlen.

Heinrich Kissenkötter,

Sargmagazin,

Beckum, Türstraße.

Pa. Roggenstroh,

auch einige Schock für Docken, empfiehlt

Th. Sommer, Oelde.

Husten stillen die bewährten und feinschmeckenden **Kaiser's Brust-Caramellen** (Malz-Extrakt mit Zucker in fester Form.) 2740 not. beglaub. Zeugnisse verbürgen den sicheren Erfolg bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung.** Dafür Angebotenes weise zurück! Packet 25 Pfg. Niederlage bei:

J. Beerheide, in Oelde.

Jagdhüte

(Loden) sowie

Knaben- und Herren-Hüte und Mützen

jeglicher Art.

Künstliche Zähne

-- in Gold, Kautschuk, auch ohne Gaumplatte. --

Plombieren in Gold, Silber, Emaille etc.

Schmerzloses Zahnziehen.

P. Zaremba, Dentist,

Bielefeld, Siekerwall 3. — Sprechstunden in Gütersloh jeden Mittwoch von 9—5 Uhr Bahnhof-Str. 486.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,

Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- u. Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie: **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanhäufungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein **hebt** jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungs-System einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehmen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemütsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte** und **neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à ℳ 1,25 und 1,75 in

Oelde, Beckum, Hamm, Ahlen, Drensteinfurt, Hovestadt, Lippstadt, Soest, Werl, Wiedenbrück, Rheda, Gütersloh, Harsewinkel, Versmold, Warendorf, Sendenhorst, Telgte, Münster u. s. w.

in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82“, 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 420,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikan. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Angenendt, Photogr. Anstalt I. Ranges,

Hamm i. W., Südstrasse 24, Atelier zu ebener Erde.

Aufnahme zu jeder Tageszeit: auch Sonntags geöffnet.



Die Centrifugenfabrik und Reparatur-Werkstatt von

Ludwig Mayr, Lette, Bez. Minden,

empfiehlt die weitverbreiteten bekannten und beliebten

Saxonia-Hand-Milchcentrifugen

zu billigen Preisen.

Man verlange Prospekte u. Zeugnisse.

Wohlfahrts-Lotterie

zu Zwecken der

Deutschen Schutzgebiete.

Ziehung: 29. Nov. bis 4. Dez. 1901.

13870 Geldgew. ohne Abzug,

darunter Haupttreffer

à 100000, 50000, 25000, 15000, 2 à 10000, 4 à 5000, 10 à 1000 Mk. etc.

Los 3 Mk. 30 Pfg., Ziehungsliste und Porto 30 Pfg. extra.

E. Holterdorf, Buchhandlung,

Bielefeld und Oelde.

Winter-Ausgabe!

Storms Kursbuch

fürs Reich.

Vollständige Ausgabe für **ganz Deutschland** mit den Anschlüssen nach: Belgien, Dänemark, England, Frankreich, Holland, Italien, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Schweden-Norwegen und nach der Schweiz.

Preis 60 Pfg., Porto 20 Pfg. extra.

E. Holterdorf,

Bielefeld und Oelde.

Künstl. Dünger, Kraftfuttermittel, Koch- u. Viehsalz, Stabeisen, Tannen-Bretter, Cement, Dachpappe

vorrätig

Löckenhoff & Schulte,

Lippstadt.

Gamaschen

(aller Art),

Rucksäcke

(Selbstschließer),

Patronengürtel

Jagdjoppen und

Blousen

Westfälisch-Lippische Vereinsbank

Aktiengesellschaft in Bielefeld.

Vollgezahltes Aktienkapital: 5 Millionen Mark.

Wir übernehmen **Spareinlagen** — in provisionsfreier Rechnung — und verzinsen dieselben

ohne Kündigung (Check-Conto mit 3% pro Jahr
bei einmonatiger Kündigungsfrist „ 3¾% „ „
„ dreimonatiger „ „ 4% „ „

Wir halten uns zur **Vermittlung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte** empfohlen.

Bielefeld. **Westfälisch-Lippische Vereinsbank Aktiengesellschaft.**



Westfälische Centrifugen-Werke

R. Bruno & Co. (G. m. b. H.)

Oelde i. Westf.

empfehlen ihre im In- u. Auslande mit höchsten Preisen ausgezeichneten

„Corona“-Centrifugen

mit Schnur- und Ketten-, sowie mit Räderantrieb.

Sämtliche Reparaturen

an landwirtschaftlichen Maschinen

werden in unserer best eingerichteten Fabrik prompt u. billigst ausgeführt.

Rechnungsformulare bei E. Holterdorf, Oelde.



Eingetragenes Warenzeichen.

Centralspiritus

in verschlossenen Literflaschen kostet in allen Niederlagen nur

30 Pf. bei **90** Vol %

35 Pf. bei **95** Vol %

Centrale für Spiritus-Verwertung G. m. b. H.

BERLIN C. 2, Neue Friedrich-Strasse 38/40.

Spiritus-Gas-Kocher, -Lampen, -Bügeleisen etc. erhältlich bei B. Linnemann & Co., Oelde.

Gänsefedern 60 Pf.

pr. Pfund (gröbere zum Reißen). Schlachtfedern, wie sie v. d. Gans fallen, mit allen Daunen M. 1.50, füllfertiger Gänserupf M. 2.00, bessere Gänsehalbdaunen M. 2.50, 3.00, beste schneeweiße M. 3.50, russische Daunen M. 3.50, weiße böhm. Daunen M. 5.00, gerissene Federn M. 1.50, 2.00, 2.50. Prima gerissene M. 3.00, 3.50, Versand gegen Nachnahme.

Gustav Lustig, Prinzenstraße 46a. Berlin S.. Erste Bettfedernfabrik m. elektr. Betriebe. Viele Anerkennungsschreib.

Trägereisen

empfiehlt

Heinr. Linnemann, Ahlen.

Das Tischdecken, Servietten brechen, Servieren 2c.

Enthaltend: Belehrung über das richtige Benehmen bei Tische, über das Tischdecken, Servietten brechen, Servieren, Tranchieren. Rechtschreibung der Speisenkarte (Wörterbuch der Speisen), Nährwert der Speisen, Winke beim Einkauf. Zusammenstellung von 100 guten und billigen Gerichten 2c.

Von Ch. Kraft. Preis 1 M., Porto 10 Pfg. extra.

E. Holterdorf, Buchhandlung,

Bielefeld und Oelde.

Unterzeuge, Handschuhe, Shlipse, Wäsche-Artikel, Korsetts, Schirme

empfiehlt

Arnold Hauptmeyer

Wadersloh.

S. L. Moosberg, Lippstadt, Langestr. 42.

Neue Sendungen letzter Neuheiten in Damen-Garderoben

sind in grosser Auswahl eingetroffen.

Grossartige Auswahl in Jackets

hochaparte kleidsame Facons, in vielen neuen Ausführungen
von **5.50** bis **40** Mark.

Neuheiten in Damen-Paletots

vorrätig in allen Längen und allen Weiten, selbst für stärkste Damen; aparte Modelle, mit und ohne Pelzbesatz, beliebteste Neuheiten,
von **13** bis **150** Mark.

Unübertroffene Auswahl in Kragen

für Damen jeden Alters, aus Tuch, glatt und mit wunderbaren Applikationen, Rips, Seide, Plüsch, Federplüsch etc.
von **6** bis **100** Mark.

Golf-Capes und Uebergangs-Kragen

bringe ich in uni und karriert, in vielen Façons
von **5** bis **30** Mark.

Regen- und Loden-Mäntel

Paletot- und Kragen-Form, in allen dunklen und hellen Farben, in jeder Weite am Lager
von **8** bis **28** Mark.

Kinder- und Mädchen-Konfektion

führe ich in überwiegender Auswahl. Sowohl Jackets als auch Mäntel für Kinder von 1 bis 14 Jahren in 1000facher Auswahl
in jeder Preislage.

Das Neueste in Kleiderstoffen

für Herbst und Winter

von den billigsten bis zu den apartesten Neuheiten in **riesig grosser Auswahl**
zu staunend billigen Preisen.



Rhein- und Mosel-Weine

im Fass u. in Flaschen à 1 und à Flasche von 70 Pfg. an empfiehlt

F. Schmülling,
Beckum, Nordstr.

Garantie für echte und reine Weine.

Der Gesangverein „Eintracht"
feiert sein diesjähriges
Stiftungsfest
am Sonntag, den 17. November cr. in seinem alten Stammlokale von **M. Frölich** früher B. Daake-Stüer, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.
Alles Nähere besagen die Programme.
Wiedenbrück, den 10. November 1901.
Der Vorstand.

W. Landmann, Hamm i. W.
Möbel-Fabrik.
Ausstellungsräume: Südstrasse 6, Königstrasse 51—53,
Fabrik mit Dampfbetrieb: Caldenhoferweg 25.
Sehenswerte Ausstellung von circa 100 Musterzimmern
in jeder Stilart und Preislage.
Spezial-Abteilung für Teppiche, Gardinen, Portièren, Linoleum.
Besichtigung erbeten. — Preisaufstellungen gratis.
Lieferung von Aussteuern franko.

Jeder Pferdebesitzer
kaufe nur unsere **stets scharfen**
Patent-H-Stollen
(Kronentritt unmöglich)
mit nebiger Fabrikmarke. L Co

Nachahmungen weise man zurück, da die Vorzüge der H-Stollen bedingt sind durch eine besondere Stahl-Art, die nur wir verwenden.
Man verlange neuesten illustr. Katalog.
Leonhardt & Co.
Berlin-Schöneberg.

Photographisches Atelier
von
Ernst Lohöfener,
Gaddenbaum-Bielefeld, Gütersloherstr. 18a.
Haltestelle d. elektr. Straßenbahn Brackwede—Bielefeld—Schildesche.
Anerkannt vorzügliche Porträts bei unbedingter Aehnlichkeit.
Vergrößerungen nach alten und schon vergilbten Bildern in eigener Vergrößerungs-Anstalt vorzüglich u. preiswert.
Reichhaltiges Lager in Rahmen und Ständern.
Reelle Bedienung! Billige Preise!

Paul Dahms,
Oelde.
Empfehle mein grosses Lager in
Kinderwagen
von 11 Mk. an und
Sessel von 6 Mk. an,
Blumentische,
Markt-, Wasch-, Damen- und Reise-Körbe,
Cocos-, China- und Spiegel-Stroh-Matten.

Umsonst

erhält jeder Leser dieses Blattes, dem unsere Waaren noch unbekannt sind, als Probestück nach Wunsch eins der nachfolgenden Gegenstände: Rasirmesser, Taschenmesser, Scheere, Uhrkette, echt silberne Brosche oder Portemonnaie, wenn er nach unserem Prospect für Einführung unserer vorzüglichen Waaren in Freundes- und Bekanntenkreisen sich bemühen will. — Nach dem Auslande und an Minderjährige werden Probestücke nicht versandt.

Solinger Industrie-Werke
Adrian & Stock, Commandit-Gesellsch.,
SOLINGEN.
Illustrirtes Hauptpreisbuch — Ausgabe 1901, ca. 300 Seiten grosses Format — versenden gratis u. franco.
Ueber 1300 Arbeiter in Fabrik- und Hausindustrie, einschließlich derjenigen unserer Commanditäre.

Berger's
Germania-
Cacao.
Fabrik: Robert Berger, Pössneck i. Th.
Niederlage in **Oelde** bei Apotheker **Speith.**

Bussiecks Naturheilinstitut,
Gütersloh, Johannisstr. 645.
Krankheiten der verschiedensten Art finden in meiner Anstalt Heilung.
Dankschreiben von mir Geheilter liegen zur Einsicht bei mir aus.
Zur Anwendung gelangen:
Die verschiedensten Arten der elektrischen Behandlungen, Ozoninhalation, Wasser-Anwendungen, Magnetismus, Massage, Vibration und elektrische Massage, Lichtbehandlungen, Röntgen-Strahlen u. s. w.
Spezialbehandlung
für Lupus- und Rheumatismuskranke.
Inhaber des Ehrendiploms für außergewöhnliche heilkünstlerische Thätigkeit und Verdienste an Gesundheitspflege.
Geöffnet von morgens 9—12 Uhr, nachmittags 2—7 Uhr.

Empfehlen unsere selbstgekelterten
Ahr-Rotweine,
garantirt rein von 90 Pfg. an pr. Liter, in Gebinden von 17 Liter an und erklären uns bereit, falls die Ware nicht zur größten Zufriedenheit ausfallen sollte, dieselbe auf unsere Kosten zurückzunehmen. Proben gratis u. franko. **Gebr. Both, Ahrweiler Nr. 183.**

Lieber Leser!
Freundliche Leserin!
Mehr als 2000 arme kathol. Arbeiter in Zehdenick bitten mit mir inständigst um ein Scherflein zum Kirchenbau. Wie glücklich bist Du daran, — wie traurig diese Verlassenen! Nicht wahr? Aus Dankbarkeit gegen Gott und edler Nächstenliebe versagst Du uns deine Hilfe nicht? Es bittet nochmals herzlichst in tiefster Dankbarkeit
Joh. Leop. Panske, Pfarrer,
Oranienburg b. Berlin.
Vorstehender Bitte schließe ich mich gern an.
Georg Cardinal Kopp.



Der schönste
Anstrich
geht verloren, wenn Thüren u. Fenster mit scharfer Lauge abgewaschen werden. Darum nehmt immer
Dr. Thompson's Seifenpulver
mit dem SCHWAN.
Das ist bequemer als alle Seifen und macht den Anstrich wie neu.
Man verlange es überall.

Bei **Drüsen, Scrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals-** und **Lungenkrankheiten, altem Husten,** für schwächliche, blassaussehende, blutarme Kinder empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten, weit und breit bekannten, ärztlicherseits viel verordneten
Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran.
Durch seinen Jöd-Eisen-Zusatz der beste und wirksamste Leberthran. Uebertrifft an Heilkraft alle ähnlichen Präparate u. neueren Medikamente. Geschmack hochfein und milde, daher von Gross u. Klein ohne Widerwillen genommen u. leicht vertragen. Letzter Jahresverbrauch cirka 80.000 Flaschen, bester Beweis für die Güte u. Beliebtheit. Viele Atteste u. Danksagungen darüber. Preis 2 u. 4 Mk., letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Vor minderwertigen Nachahmungen und Fälschungen wird gewarnt, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker **Lahusen** in Bremen. Zu haben in allen Apotheken von **Oelde, Beckum, Gütersloh, Rheda, Hamm und Sendenhorst.**

25000 Pracht-Betten
wurden versandt Ober-, Unterbett und Kissen zus. 12½ Mk. Hotelbetten 17½ Herrsch. Betten 22½ Mk. Preisliste gratis. Nichtpass. z. Geld retour.
A. Kirschberg,
Leipzig 36.

Dr. med. Grosskopff's
Sanatorium Klushügel
bei Osnabrück.
Das ganze Jahr geöffnet.
Naturheilanstalt
Physikalisch-diätetische
Curanstalt
Gesammtes Wasserheilverfahren, Sonnen-, elektr. Licht-, Medizinal-Dampf- u. römisch-irische Bäder, Diätcuren, Massage, Inhalatorium. Prosp. kostenfrei.

20000 gute Sandstroh-Docken
zu haben bei **Theodor Löffer,**
Maurermstr. in Hoetmar.
Auf Wunsch wird die Dacharbeit mit übernommen.

Die beste **Butterfarbe, Käselab** und **Käsefarbe** kauft man bei
Werner Runkemöller
Nachf. L. Schläter in Warendorf.

des Gabelfrühstücks und der Kampf mit dem Arzte, denn der Vizekönig erfreute sich eines guten Appetits, aber sein Verdauungsapparat funktionierte nicht mehr entsprechend. Wenn er sich mit dem gelben, klitschigen Stoff, der wie Maccaroni aussieht, begnügte, stellte ihm der Doktor immer noch weitere 20 Jahre in Aussicht, aber ein Gericht Schweinefleisch, das sein Freund ihm schickte, lockte ihn, und gewöhnlich konnte er zu seinem eigenen Schaden der Versuchung nicht widerstehen. Nach einem kleinen Spaziergang, den er nur mit Hülfe von 4 Dienern machen konnte, ließ er sich zurücktragen; er konnte Ruhe nicht vertragen, und sein Empfangszimmer lag deshalb auch zwischen dem Stallhof und dem kleinen Hof, wo seine Soldaten und Diener den ganzen Tag Lärm machten. Als er einst bemerkte, daß ein Besucher durch den Lärm zerstreut wurde, entschuldigte er sich und sagte: „Ich kann ohne diesen Lärm nicht leben. Es ist die Schwäche eines alten Mannes, darum entschuldigen Sie mich. Ich bin nicht mehr der Arbeiter von früher, und der Lärm hält meine Gedanken auf die Arbeit, die ich gerade mache, konzentriert. Wäre alles ruhig, so würde mein Geist wandern, und ich könnte sogar einschlafen.“ Wenn dann die Nacht kam, trugen seine Diener ihn auf den Schultern wieder ins Bett.

— **South Shields**, 14. Nov. Eine Lloyddepesche meldet: Der deutsche Dampfer Agnes, von Shields nach Königsberg bestimmt, ist vergangene Nacht in der Nordsee untergegangen. Der Kapitän und dreizehn Mann von der Besatzung wurden gerettet, drei Mann sind ertrunken.

+ **Tiflis**, 16. Nov. (Telegramm.) Aus Erzerum wird wiederum starkes Erdbeben gemeldet. Viele Gebäude sind eingestürzt. 22 Personen wurden getötet. Die Bevölkerung kampiert in Feldern und Gärten unter Zelten.

Aus dem Regbz. Minden.

□ **Bielefeld**, 16. Nov. Die Voreinschätzungen zur Einkommensteuer für das kommende Jahr finden zur Zeit hier statt. Die betreffende Kommission für den inneren Stadtbezirk hielt dieserhalb in dieser Woche am 12. und 15. unter dem Vorsitz des Stadtrats Bertelsmann je eine Sitzung ab und hat ihre Arbeit beendet. Die Kommissionen für die übrigen Bezirke werden, wie wir hören, in der nächsten Woche dieserhalb zusammentreten.

× **Bielefeld**, 15. Novbr. Von dem Bielefelder Handelskammer-Bezirk die zu ihm gehörigen Teile des Kreises Herford loszulösen und der Handelskammer Minden anzugliedern bezw. für den Kreis Herford eine eigene Handelskammer zu errichten, ist bekanntlich das Bestreben eines Teiles der Wortführer der Herforder Kaufmannschaft, denen jedoch bis jetzt von Bielefeld aus mit Erfolg entgegengetreten ist. Interessant ist in dieser Hinsicht, was der soeben erschienene Herforder städtische Verwaltungsbericht über das Verhältnis der Stadt Herford zur Bielefelder Handelskammer sagt. Der Magistrat der Stadt Herford führt hier aus: „Unsere Kaufmannschaft war in ihrer überwiegenden Mehrheit mit der Vertretung der Herforder Interessen durch die Bielefelder Handelskammer zufrieden. Als daher im letzten Berichtsjahre die Mindener Handelskammer ihre Bestrebungen auf Einverleibung derjenigen Teile des Herforder Kreises wieder aufnahm, welche zur Zeit nach Bielefeld zuständig sind, erklärte sich eine auf eine Einladung des Herrn Landrats einberufene Versammlung angesehener größerer Firmen, welcher auch unser erster Bürgermeister beiwohnte, in ihrer großen Mehrheit für Verbleiben im alten Verhältnis.“ Diese Aufforderung von maßgebender Seite wiegt jedenfalls mehr als das Geschrei weniger Wortführer darüber, daß die Herforder Interessen von der Bielefelder Handelskammer nicht hinreichend wahrgenommen und gegenüber den Bielefeldern Interessen vernachlässigt würden.

-oe- **Bielefeld**, 16. Nov. Ein gefährliches Kunststück an einem Eisenbahnzuge wurde am Donnerstag abend während der Fahrt zwischen Gütersloh und Isselhorst ausgeführt. Ein zur Uebung nach Berlin einberufener Reservist betrat in voller Fahrt und im angeheiterten Zustande das Laufbrett des Personenzuges und öffnete verschiedene Thüren der Wagenabteile. Als das Publikum dann das Zugpersonal auf dieses gefährliche Treiben des Betrunkenen aufmerksam gemacht hatte, verschwand er wieder in sein Coupé, das nur von Uebungsmannschaften besetzt war. Den ihm folgenden Schaffner, der ihn zur Rede stellte, hat der Reservist in ganz roher Weise mit dem Fuß getreten und beschimpft. Die Bahnhofspolizei in Bielefeld setzte die Personalien des übermütigen Burschen fest.

Bielefeld, 16. Nov. Telephonleitung direkt von Berlin nach Bielefeld. Um die Köln-Mindener Eisenbahn bezüglich der Telephon- und Telegraphenleitungen in etwas zu entlasten, wird jetzt eine neue direkte Telephonleitung von Berlin, bei Bückeburg abzweigend, über Eisbergen, Blotho, Herford nach Bielefeld angelegt. Schon seit einiger Zeit sind gegen 20 Telegraphenarbeiter damit beschäftigt, die neue Leitung, welche hier die Herforderstraße entlang und dann über Exter geht, auszuführen. Kleinere Orte, darunter auch Blotho, werden an diese neue Leitung nicht angeschlossen.

Bielefeld, 16. Nov. Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum 14. d. M. im Café Imperial verübt. Die Schubladen wurden mittelst Stemmeisen geöffnet und für etwa 3 Mk. Briefmarken und ca. 7 Mk. Wechselgeld gestohlen. Wie der Dieb sich Eintritt verschafft hat, ist noch nicht aufgeklärt.

× **Gadderbaum**, 15. Nov. Nach dem Ergebnis der diesjährigen Personenstandsaufnahme beträgt die Einwohnerzahl der Gemeinde Gadderbaum 4517 Köpfe, und zwar 1646 männliche, 2028 weibliche und 843 Kinder unter 14 Jahren, gegen 4261 Köpfe im Vorjahre. Die Gemeinde hat demnach einen Zuwachs von 256 Köpfen erfahren.

Brackwede, 14. Nov. Heute morgen wurde (laut Westf. Ztg.) die Leiche des Kolons Karl Friedrich Beckel gen. Depenbrock in einem ca. 10 Meter von seinem Hause entfernten Bach tot aufgefunden. Der Mann hinterläßt 4 minderjährige Kinder.

+ **Herford**, 16. Nov. Städtisches. Der Magistrat der Stadt Herford hat in diesen Tagen einen „Verwaltungsbericht und Geschichte der Stadt Serford, die Zeit vom 1. April 1895 bis 31. März 1900 umfassend“ herausgegeben. Das äußerst inhaltreiche Werk, welches neben den naturgemäß in erster Linie behandelten Herforder Geschicken auch für die nähere und weitere Umgebung manches Interessante enthält, umfaßt 392 Quartseiten. In sieben großen Abschnitten werden, wie wir kurz hervorheben, die allgemeinen Verhältnisse der Stadt, die einzelnen Zweige der Gemeinde-Verwaltung, das Schulwesen, das Steuerwesen, die Polizeiverwaltung, die Militärangelegenheiten, endlich das Vermögen und Rechnungswesen der Stadt eingehend behandelt. Neben den zahlreichen statistischen Tabellen wird in dem Berichte die günstige Entwicklung von Handel, Industrie und auch der Landwirtschaft in der Umgebung der Stadt eingehend erörtert. Auch den geistigen Bestrebungen, der Presse, Litteratur, Kunst und Wissenschaft, dem Kirchenwesen, der Geselligkeit und dem Vereinswesen ist ein umfangreiches Kapitel gewidmet. Das ganze gewährt ein klares Bild von dem rührig aufstrebenden Gemeinwesen.

□ **Herford**, 15. Novbr. Die Versammlungen der Heilsarmee wurden hier in letzter Zeit, wie auch häufig anderwärts, nicht selten von halbwüchsigen Burschen durch wüsten Radau gestört. Vor dem hiesigen Schöffengericht stand in der letzten Sitzung deshalb wegen Hausfriedensbruchs ein solcher Mensch. Das Gericht verhängte über ihn, um ein Exempel zu statuieren, eine Geldstrafe von 30 Mk. Der Angeklagte hatte trotz der Aufforderung der Leiterin der Versammlung, „Leutnant“ Anna Frank, seinen Platz nicht verlassen, sondern zwangsweise entfernt werden müssen.

□ **Minden**, 15. Nov. Gestern morgen hat der in der Greisenbruchstraße wohnende Cigarren-Sortierer Gustav Engel in der Schlafkammer seiner Wohnung durch Erhängen Selbstmord begangen. Derselbe war sehr dem Trunke und Müßiggange ergeben, und hinterläßt eine Frau mit 11 Kindern im Alter von 21 Jahren bis zu 6 Monat.

× **Blotho**, 15. Nov. Am 13. d. M., des Nachmittags gegen 5 Uhr, ist das Wohnhaus des Kolons Finke zu Bonneberg Nr. 21 total niedergebrannt. Als der vorsätzlichen Brandstiftung verdächtig wurde der 16jährige Knecht des Finke, Namens Ludwig Reuter, noch am selben Tage des Abends verhaftet; derselbe ist geständig, das Haus aus Rache angezündet zu haben.

Paderborn, 14. Nov. Buchhändler Albert Pape, Inhaber der Junfermannschen Verlagsbuchhandlung, wurde von Papst Leo XIII. vermittels Breve vom 5. November 1901 zum „Editore Pontificio“ ernannt. Die Junfermannsche Buchhandlung besteht seit 1750.

November.

Von Gottlieb von der Radaune.

November!
Das sagt schon alles.
Das letzte Laub
Fällt herunter
In den Dreck.
Ueberall riecht es
Nach Gänsebraten,
Aber ich bekomme
Regelmäßig ein Stück,
Wo nichts dran ist.
Pfui!
Melancholisches Wetter!
Grog!
Alles benebelt,
Ich auch. (Kladd.)

Druckfehler-Berichtigung.

In der heutigen Beilage muß es unter Litterarisches 8. Zeile von oben „gefährlicher Weise“ statt „gefälschter etc.“ heißen.

Vom 17. Nov. Wechselnd bewölktes, ein wenig kälteres Wetter, bisweilen Niederschläge.

Vom 18. Nov. Zuerst ziemlich heiter, kalt, Reif. Später Trübung, wärmer, Regen.

Verantwortlich für den lokalen Teil: Franz Quadflieg in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: F. Knippschild in Oelde. — Rotationsdruck und Verlag von E. Holterdorf in Bielefeld und Oelde. — Expedition: Bielefeld, Klosterstraße 1.

Katholischer
Kirchen-Kalender
für Bielefeld.
Sonntag, 17. Novbr.
25. Sonntag nach Pfingsten.
7 Uhr stille hl. Messe.
8 Uhr Frühmesse mit Predigt.
9½ Uhr Hochamt mit Predigt.
11¼ Uhr stille hl. Messe mit Predigt.
2½ Uhr Christenlehre.
Von jetzt an beginnt an Wochentagen die Schulmesse um 7 Uhr 40 Minuten.

Ein junger Mann
von 25 Jahren, Sohn eines Landwirts, welcher in sämtlichen landwirtschaftl. Arbeiten bewandert ist, sucht Stelle z. 1. April 1902 auf einem größeren Gute.
Näheres die Expedition.

Ein Schuhmacherlehrling
auf sofort oder später gesucht von
Joh. Niehaus, Beckum,
Roggenmarkt 3.

Bekanntmachung.
Am Dienstag, den 19. November 1900, 10 Uhr vormittags, soll im Verwaltungsgebäude, Klosterstraße No. 6, Zimmer Nr. 2.
eine Anzahl nicht abgeholter Fundsachen und beschlagnahmter Spirituosen
öffentlich meistbietend verkauft werden.
Bielefeld, den 15. Novbr. 1901.
Die Polizei-Verwaltung.

Suche zum 1. April k. J. ein tüchtiges
Zweitmädchen
nicht unter 18 Jahren. Erwünscht ist einige Kenntnis im Nähen und Flicken.
Frau Landrat Bahlmann, Beckum.

Unübertroffen in Feinheit u. Milde ist der seit 1880 bek. Holl. Tabak b. B. Becker in Seesen a. H. 10 Pfd. lose i. B. fco. 8 ℳ

Gebr. Gumpert
Niedernstrasse 32, Bielefeld, Niedernstrasse 32,
ist die allerbeste Bezugsquelle
für einfache und hochelegante
Damen- und Kinder-Konfektion.
Jede Dame wird von den
enorm billigen Preisen
und der aussergewöhnlich
grossen Auswahl
in Jacketts, Paletots, Kapes, Kragen,
Kinder-Mäntel und -Jacketts
sehr überrascht sein.

Cigarren-Import und Versandhaus
C. von Schönebeck
Rich. Malz Nachf., Bielefeld,
Niedernstr. 8-10 Fernspr. 154 Niedernstr. 8-10
empfiehlt seine hervorragenden Marken in
Sumatra-, Borneo-, Vorstenlanden-, Mexiko- und Felix-Qualitäten.
Als Spezialmarke u. Alleinverkauf für Bielefeld
Marschall-Niel,
vorzügliches Aroma, schneeweisser Brand,
10 Stück 60 Pfg.
Daselbst ein grosser Posten Sumatra Schuss Io
Gelegenheitskauf 10 Stück 60 Pfg.
Marschall Niel.

Katholische Familien, welche bereit sind, ein Kind anzunehmen, sei es an Kindesstatt oder gegen Vergütung, sei es für immer oder nur für einige Zeit, mögen sich wenden an den Präses des katholischen Erziehungsvereins, Pfarrer Bartels in Bielefeld.

Hering Großfisch-Räucherei-Exp. E. Degner, Swinemünde 6c. g. Nch. direkt an Private ½ Faß b. 400 neu. voll-fettrieselnd. fff. Salzhr. delikateste, größt. M. 10 M.! ½ a 5 M.! so lg. Vorat! 1 Pfd. ff. Norweger Caviar 2 Mk.! 3 Pfd. 5½!

Standesamt Gadderbaum.

Vom 1. bis 15. November 1901.

Aufgebote: Arbeiter Fritz Koppmann und Näherin Anna Marie Auguste Höner.

Sterbefälle: Tagelöhner Herm. August Theil aus Remscheid 45 J. Pflegling Hanne Wilhelmine Baum aus Milse (Kr. Bielefeld) 39 J. Pflegling Klara Amalie Eitner aus Kottwitz (Kr. Sagan) 54 J. Pflegling Wilhelm Dodt aus Mozufferpore (Ost-Indien) 41 J. Pflegling Heinrich Veerhoff aus Ummeln 48 J. Pflegling Eleonore Vogt aus Hannover 51 J. Pflegling Gustav Mielisch aus Gablenz (Kr. Sarau) 28 J. Pflegling Johann Wohlschieß aus Wien 59 J.

Berliner Börse vom 15. November.
(Nach amtlichen Notierungen.)

Preußische und Deutsche Fonds.	Zf.		Industrie-Aktien.	Zf.	
Deutsche Schatzanweis.	4	102,00b	Georg Mar. Bergwk.	4	94,60 G
dto. Reichsanleihe cv.	3½	100,50b G	dto. 5pCt. St.-Prior.	5	115,00b G
dto. dto.	3½	100,50b G	Guano-Werke	5	89,25b G
dto. dto.	3	89,25b	Hagener Gußst. c. v.	0	48,50b
Preuß. konf. St.-Anl. cv.	3½	100,50b G	Hark. Berg St.-P.	7	108,50B
dto. dto.	3½	100,50b G	Harpen Bergb.	12	158,80b
dto. dto.	3	89,25 G	Hasper Eisenw.	0	118,00b G
Westf. Prov. Anl. II.	3	—,—	Hengstenb. Msch.	0	49,50b
dto. dto. II. III.	3½	98,00 G	Hibernia	15	161,00b G
dto. dto. III.	4	102,90b	Horder Bergw. St.-Pr.	0	—,—
Westfäl. landsch. Pfandbr.	4	102,25 G	„ St.-Pr. L. A.	10	95,10b G
dto. dto.	3½	96,20 G	Hösch Stahlw.	10	139,50b
dto. dto.	3	86,40 G	Hörter Cement	8	51,75b
Rhein-Westf. Rentenbriefe	4	102,90 G	Hoffmann Stärkef.	12	174,50b G
dto. dto.	3½	—,—	Ilsenbeck Brauerei	6	75,00b G
Cöln-Mb.-Präm. Anl.	3½	130,80b G	Königsborn Bergw.	12	146,50 G
Banken.			Loutie Tiefb.	2	49,50b
Berg-Märk. Bank	8½	145,80b G	St.-Pr.	6	89,50b
Dortm. Bankv.	8	104,25b G	Maffener Bergw.	11	113,75b
Essener „	8	110,00 G	Nähmasch. Koch u. Co.	11	—,—
Essener Kred. Anst.	8½	134,75bB	Nordd. Lloyd	8½	102,50b G
Osnabrücker Bank	7½	127,25b G	Nordstern Steink.	20	217,50b G
Reichsbank	10⅝	151,00b G	Phönix Bergw.	4	121,00b G
Westfälische Bank	6	109,40 G	Ravensb. Spinnerei	10	118,50B
Industrie-Aktien.			Rhein.-Westf. Industr.	60	133,25b
Allg. Elektr. Ges.	15	176,75b G	Kaltw.	6	84,90 G
Annen Gußstahl	0	75,50b G	Schalker Gruben	32½	275,00b G
Aplerb. Steink.	6	84,60 G	Schuckert Elektr.	0	100,10 G
Baroper Walzw.	0	73,00b	Siemens und Halske	10	147,50b G
Berl. Elektr. Werke	10	172,25b G	Stadtberger Hütte	15	137,50b
Bielef. Masch. Durkopp	16	186,00B	Trebertrocknung-Cassel	fr.	1,10 b
Bochumer Gußstahl	12½	166,20b	Vogt u. Wolf Gütersl.	14	171,00 G
Caroline	14	153,00 G	Vorwärts, Bielef. Spinn.	2	—,—
Consolidat.-Bergw.	30	291,50b	Warsteiner Gruben	0	41,00b
Dannenbaum	frc.	21,50b	Westf. Draht-Indust.	10	135,90b
Deutsche Gasglühlicht A.-G.	33	310,00b G	Westfalia Cement	20	110,10b G
Dortm. Union C	0	44,50o	Wicking Cement	7	—,—
dto. Union-Brauerei	18	283,00 G	Witten. Gußst.	12	1541,00 G
Gelsenk. Bergw.	13	162,50b G	**Bahn-Aktien.**		
			Dortm. Gr.-E. St.-A. Pr.	8½	149,25b
			junge	—	—,—

Zinsfuß der Reichsbank: Wechsel 4 pCt., Lomb. 5 pCt. Privatdiskont 2⅞ pCt.

Möbel

Die modernsten Sachen in allen Preislagen.

Portièren. Teppiche. Gardinen.

Spezialität: Comptoir-Einrichtungen.
Amerikanische Schreibpulte in grossartiger Auswahl.
Alleinverkauf der weltberühmten Standart-Pulte.

Fritz Tiekötter, Bielefeld

Haupt-Geschäft mit Personen-Aufzug durch 6 Etagen:
Niedernstrasse 45.



Herren-Garderobe

zu unerreicht billigen Preisen.

Joppen-Anzüge, elegant verarbeitet,	**9, 13, 15, 20, 29 Mk.**
Rock-Anzüge, chice Façons,	**21, 25, 29, 33, 44 Mk.**
Gehrock-Anzüge, kolossale Auswahl,	**30, 34, 39, 41, 48 Mk.**
Winter-Ueberzieher, in hochfeiner Ausführung,	**11, 14, 18, 23, 32 Mk.**
Jagdjoppen, Lodenjoppen, einzelne Hosen	in allen Grössen sehr billig, gute dauerhafte Qualitäten.
Knaben-Anzüge in allen Grössen zu	**3, 4, 6, 7, 8** bis **20 Mk.**



S. L. Moosberg, Lippstadt,

Langestr. 42.

Ihre eheliche Verbindung
beehren sich anzuzeigen:
Professor
Andrea De-Micheli
Maler
Auguste De-Micheli
geb. **Volmer.**
Lugano, 16. Novbr. 1901.

W. SPINDLER
Berlin C. und
Spindlersfeld bei Coepenick

Annahme für **Oelde**
bei
Max Schwarte,
Langestr. 147.

Färberei und Chemische Waschanstalt

Verschwunden

Schutzmarke.
Gesundheit ist Reichthum.
Präparirte elektr. Katzenfelle.
Arthur Platz, Düsseldorf.

sind Rheumatismus, Gicht, Asthma, Glieder- u. Nervenschmerzen, Magenleiden, Influenza, Husten, kalte Füße, Zahnschmerzen, Hexenschuß u. s. w. beim Gebrauch meiner präp. elektr.

Aerztlich empfohlen.

Katzenfelle.

Mit Gebrauchsanweisung gegen Nachnahme von Mk. 3.50 per Stück (extragr. Mk. 4.— bis Mk. 4.50) franco nur echt zu haben durch:

Arthur Platz, Düsseldorf
„Victoria-Drogerie."

Wer eine Stelle sucht

als Dienstmädchen, Haushälterin, Gehülfin, Knecht, Verwalter, Grubenarbeiter, Fabrikarbeiter, Geselle u. s. w., u. s. w., annonciert am besten in dieser Zeitung; er erhält dann in der Regel Angebote in großer Auswahl. **Nach 3maliger Aufnahme erfolgt die vierte kostenlos.**



Volksfreund.

Grosser illustrirter Katalog aller Arten Solinger Stahlwaren etc. umsonst u. portofr.

Friedrich Wilhelm Engels, Nümen-Gräfrath b. Solingen No. 642, Stahlwaren- und Haarmaschinenfabrik, versendet abgebildete Haarschneidemaschine **„Volksfreund"** mit 2 Aufschiebekämmen, um die Haare 4, 7 u. 10 mm schneiden zu können, acht Tage zur Probe zu dem Ausnahme-Preis von 5.50 Mark franco per Nachnahme. — Falls die Maschine nicht gefällt, erfolgt Betrag zurück. Risico ausgeschlossen. —

„Volksfreund", Haarschneidemaschine, soll in keiner Familie fehlen. Warum: 1. Weil bei 2 Kindern in einem Jahre eine Maschine erspart wird. 2. Jeder kann nach der beigelegten Gebrauchsanweisung sofort Haare schneiden. 3. Wo eine Maschine im Hause ist, kann keine ansteckende Krankheit durch Uebertragung entstehen.

In tausenden Familien hat sich meine „Volksfreund"-Maschine in kurzer Zeit eingeführt.

S. Dannenbaum, Rheda.

Durch gemeinschaftlichen Einkauf mit mehreren größeren Geschäften habe ich **große Posten Waren** bekommen und sind die Preise

staunend billig!

Jacketts in großer Auswahl von Mk. **1.40** bis **35** Mk.
Kragen in hübscher Auswahl von Mk. **1.—** bis **55** Mk.
Kinder- u. Mädchen-Mäntel alle Größen Mk. **3.50.**
Golfkragen, aparte Neuheiten, von Mk. **5.—** an.

Kleiderstoffe, reinwollen, m **45** Pf. an
Kleiderstoffe, schwere Ware, m **20** Pf. an
Kleiderbarchend, kräftig, waschecht, m **25** Pf an
Kleidersiamosen, 130 cm, m **30** Pf.
Schürzensiamosen m **24** Pf. an
Schürzen, fertig, waschecht, 140 cm breit, **70** Pf.
Mannshemden von **75** Pf. an

Frauenhemden von **65** Pf. an
Hemdenbieber, kräftig, m **22** Pf. an
Bettzeuge m **18** Pf. an
Bettlattune von **18** Pf. an
Betttücher, Bieber, von **32** Pf. an
Nessel, ungebleicht, 80 cm breit, von m **10** Pf. an
Unterröcke, schwere Qualität, v. **55** Pf. an
Unterhosen von **20** Pf. an.

Auf Kleiderkattune, Gardinenkattune gebe ich
30% Rabatt.

Ueberzieher, Anzüge, Joppen, Hosen
in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Pfeife der Zukunft



hat folgende **werthvolle, unübertreffliche** Eigenschaften: Das Entstehen der **übelriechenden,** aus dem Tabak kommenden Flüssigkeit (Pfeifenschmier) **ist nahezu ausgeschlossen.** — Die Pfeife bleibt **fast trocken.** Tabak **brennt vorzüglich.** — **Leichter** Zug. Das **unangenehme** Anrauchen des Kopfes fällt **ohne** Anwendung eines Hilfsmittels **ganzlich** fort. — **Einfache** Construction und Handhabung **ohne** jede complicirte Einrichtung, **ohne** Patronen. — Pfeife **„Non plus ultra"** (D.R.G.M. No. 52817) kann spielend leicht **mehrere Stunden ununterbrochen** in Brand erhalten werden, da Tabak **mehrere** Male nachgestopft werden kann, ohne dass man nöthig hat, das Feuer verlöschen zu lassen oder die Asche zu entfernen. — Garantie: Zurücknahme auf meine Kosten, wenn angegebene Eigenschaften nicht vorhanden. — Viele Tausende nachbestellt. — **„Non plus ultra"** mit gut bemaltem Porzellankopf Preis pr. St. in kurz, ca. 27 cm lang, 3 Mk., Porto 30 Pfg., in halblang, ca. 55 cm lang, 3,75 Mk., Porto 50 Pfg.; mit meinem neu construirten, **unzerbrechlichen** und **unverbrennlichen** Kopfe „Ideal" (D.R.G.M. No. 134157) pr. St. in kurz 3,30 Mk., Porto 30 Pfg., in halblang 4 Mk., Porto 50 Pfg. 4 Stück franko. Mehrabnahme Rabatt. — Illustrirte Preisliste mit vielen Prima-Zeugnissen gratis und frei von

C. H. Schroeder, Erfurt, No. 247, Pfeifenfabrik, Export und Versandt.

Von der Konkursmasse
Gerhard Terlinden, Oberhausen
habe ich
mehrere Waggon Stühle

enorm billig

gekauft und bin in der Lage, dieselben ungefähr
zur Hälfte des früheren Preises
abgeben zu können, z. B.:

Hell polierte Stühle
mit gedrehten Füßen Mk. 1.95,
echte Wiener Stühle
mit Rohrsitz Mk. 3.30,
u. s. w.

Versandt nach auswärts unter Nachnahme oder gegen Voreinsendung des Betrages.

M. Herz, Hamm i. W.,

Oststrasse 29/31.